

4 W 12578  
M. Christian Heinr. Brömels

Past. Marlish.

# Fest-Gänge

Der ersten Christen

Und

darauf erfolgte alte und neue Mißbräuche  
bey den S. Johannis, Veits, Elisabeths etc.

Gängen /

Auch schändtlichen Greuel derer heutigen Tänze /

auf die

Sonn- und Fest-Tage.



Zena /

Zu finden bey Johann Vielcken / im Jahr 1701.

(Familien: MFC 2, 3. 70. 202)

M. Christian Heinrich  
Pfalz-Mohls



Der ersten

und

darum ersetzte die und neue angedruckte  
bei den S. Johannis, 7. des, 17. Jahrhunderts etc.

Handen

aus dem handschriftlichen Original der handschriftlichen Handschrift

ist

gelesen und



1638222

1638222

So finden sich Johann Friedrich in der



## Das I. Capitel

Von Ursprunge deren Fest-Tänze in der  
ersten Kirchen.

### Innhalt.

Fest-Tänze kommen nicht her von Gott. Noch von den H. Engeln. Ezech. XXVIII. 13. erkläret. Auch nicht von einen besondern Teuffel Schick den Tanz. Ob sie zuerst bey dem Volck Gottes im V. T. oder den Heyden gebräuchlich. Kälber-Tanz des Volcks Israel beschrieben. Religiöse Tänze der Heyden. Haben die Christen nicht den Juden. Sondern denen Heyden nachgethan. In specie zu Zeiten Gregorii M. Ursach und intention, warumb sie die Fest-Tänze eingeführet.

S. 1.



Angen ingemein ist eine außserliche Freuden-Bezeigung / so denen Menschen und Thieren gemein. Das gesunde Vieh lecket und springet bey vollen Futter. Die Berge tragen ihre Kräuter und die wilden Thiere spielen daselbst. Hiob. 40. 15. Cant. II. 8. und der Mensch/

Mensch / dem der allweise Schöpffer den affect der Freude /  
jedoch rechtschaffen / rein und sehr gut ohne alle anlebende  
Sünde Gen. 1, 31. Eccl. VII. 30. angeschaffen / lässest die volle  
Freude des Herzens / es mag nun solche eine geistliche inner-  
liche Seelen Lust oder eine tolle fleischliche Welt-Freude seyn /  
eussertlich mit singen / springen und dergleichen sehen. Es were  
aber wohl zu weit gesucht ; wenn man deswegen den Tansen  
insgemein und folglich denen Fast-Tansen einen görtlichen  
Ursprung zuschreiben wolte / wie Menestrerius in einem  
Französischen Tractat von alten und heutigen Tansen muth-  
massen wollen. Dahin es auch zu rechnen / wenn der Autor  
des Schaulplatzes der Tansenden / cap. I. p. I. den allweisen  
Schöpffer beschuldiget / er habe mit den ordentlichem Lauff der  
Sterne die Menschen tanzen gelehret. Denn so hätten sich  
viel besser ein Tanzbähr / oder eine Heerde junger Lämmer  
zum Tanzmeister geschicket. Und ist Wunder / das er sich  
nicht auch beruffet / auf der Pythagoricorum ihre grosse  
Himmels-Leyer / concentus orbium coelestium harmoni-  
cos, noch welcher das Gestirne ordentlich zusammen musici-  
ren. vid. Kircherus Oedip. Agypt. Tom. II. quart. I. Class.  
VII. Sect. III. c. 3. und wohl gar dem lieben Gott ein Singfest  
halten sollen / wie Raschi in cap. X. Jotua schwärmet.

§. 2.

Nicht weniger ist es als ein Jüdisches Märlein zu ach-  
ten / das die Heil. Engel allbereit im Paradies das Tansen  
erfunden und auf unserer ersten Eltern Adams und Eva Beg-  
lager mit musiciren und tanzen Brautsdiener agiret / wie R.  
Eliezer in Pireke cap. 12. und der Autor des Jüdischen  
Brautspiegels cap. 32. so eigentlich zubeschreiben wissen / als  
ob sie selber mit zur Hochzeit gewesen weren. Sie beruffen  
sich auf Ezech. 28. 13. Du bist ein Garten Gottes und  
mit



mit allerley Edelgesteinen geschmücket / nehmlich mit  
Sarder/ Topasir/ Diamanten/ Türkischen/ Dyrchen/  
Jaspis/ Saphir/ Amethyst/ Smaragden und Gold. Am  
Tage/ da du geschaffen wurdest / musten da bereit seyn  
bey dir dein Pauckenwerck und Pfeiffen. Aber wie der  
erste Mensch im Paradies nackt und bloß wandelte und mit  
den Göttlichen Ebenilde an Seel und Leib dergestalt gezieret  
war/ daß er solcher Eitelkeit des Goldes und der Edelsteinen /  
daran sich der sündige Mensch nach dem Fall vergaffet/ nicht  
nöthig hatte / so war auch seine und der Heil. Engel reine  
volkommene Freude in Gott viel zu edel/ denn daß sie mit spie-  
len oder tanzen nach heutiger Welt- Art sich solten ergetz ha-  
ben. Die Worte Ezechielis sind nach Art der Jüdischen  
Ausleger mit den Haaren bengezogen / nachdem das ganze  
Capitel weist/ und die Jüdische Chaldäische version benebst  
dem Juden R. David Kimchi selbst gestehet / daß nicht von  
Adam und seinem Beylager im Paradies/ sondern von des Rö-  
nigs zu Syro vorigem glücklichen Wohlstande die Rede sey.  
conf. Carpzov. Disp. de Chuppa Ebr. cap. 11. §. 1.

§. 3.

So ist auch ungewis/ ob ein besonder Zeuffel mit Nahmen  
Schie den Tanz/ der allererste Tanzmeister und alles Tanz-  
kens Urheber sey/ wie aus dem Discipulo de Tempore ange-  
führet wird in Spangenbergs Ehespiegel Hom. 45. Denn zu ge-  
schweigen / daß die Heiligen Freuden- Tänze des Volcks Got-  
tes mit dem Zeuffel und seinen Wercken nichts zuthun haben /  
sondern aus Antrieb des heiligen freudigen Geistes entstanden/  
nach den Ps. 51. so kan ja niemand specificiren/ ob und was eines  
jeder Zeuffels besonders Ahn un Werck sey. Dieses aber ist gewis/  
daß/ gleich wie der leidige Satan ein Meister und Anstifter al-  
ler Sünde/ Schande un Laster/ damit er die ganze Welt verfüh-  
ret

ret Apoc. 12. 9. also ist der ärgerliche Greuel derer Festtänze und  
 dabey gewöhnlichen sauffens/ fluchens/ unzüchtiger Gebehrden  
 un schreckliche Entheiligung des 7. Tages ein pur/ anter Werk  
 und Anstiften des unsauberen Geistes/ der die ohne dis nach den  
 Sündenfal zum bösen geneigte Begierden der Menschen zu sol-  
 cher fleisches Lust/ Augenlust und wüsten Leben anreiset / gute  
 Gelegenheit an die Hand giebt und zu vielen Sünden verleitet;  
 Dabey ihm seine schändliche Braut die Gottlose rohe Welt mit  
 allem eiffer beförderlich ist/ und durch ihr böses Exempel sonder-  
 lich die freche Jugend gleichsam mit vollem Halse zum tanze lo-  
 cket: Wohl her nu/ und laßet uns wohl leben weils da ist/  
 und unsers Leibes brauchen/ weil er jung ist/ wir wollen  
 uns mit dem besten Wein und Salben füllen/ laßet uns  
 Cränze tragen von jungen Rosen/ ehe sie welck werden /  
 unser keiner laße ihm fehlen mit prangen / daß man  
 allenthalben spüren möge/ wo wir fröhlich gewesen sind.  
 Sap. 11. 6. 7. 8. 9. Und woher haben die Heyden tanzen und  
 spielen zu aller erst bey ihren Götzendienst und öffentlichen Festen/  
 wie sich hernach weisen wird/ eingeführet/ als aus Eingeben des  
 leidigen Satans und Eitelkeit ihres fleischlichen Sinnes.

§. 4.

Hier fragt sich nun/ ob zu erst das Volk Gottes im  
 V. T. oder die heidnischen Götzen. Diener die Fest. Tänze  
 zum Gottesdienst gebrauchet? Ingleichen ob es die ersten  
 Christen N. T. mit denen Fest. Tänzen denen Juden o-  
 der denen Heyden nach gethan.

§. 5.

Denen Gläubigen V. T. war zwar nicht ungewöhnlich  
 aus inniglicher Freude des Hergens mit öffentlichem Tanze  
 die Hülffe und Gnade Gottes zu preissen; Maassen Gott der  
 Heilige Geist dergleichen heiligen Tänze rühmlich auffzeich-  
 nen

nen lassen / wie zu Zeiten Moses zur Danckbarkeit für die herrliche Ausföhrung der Kinder Israel aus Egypten / Mirjam die Prophetin Aaronis Schwester / eine Paucke in die Hand nahm / und alle Weiber folgten ihr nach mit Paucken und Reihen. Exod. XV. 20. Wie die Tochter Jephtha nach erhaltenen trefflichen Sieg ihrem Vater entgegen ging mit Paucken und Reihen Jud. XI. 34. Wie die Weiber in Israel nach der gewaltigen Niederlage des Goliaths und der Philister den König Saul einholeten mit Paucken / mit Freuden und mit Reihen / und die Weiber sangen gegen einander und spieleten 1. Sam. XVIII. 6. 7. Wie David selbst an dem hohen Danck- und Kirchen-Fest vor der Lade des Bundes tanzte mit aller Macht für den Herrn her. 2. Sam. VI. Und wenn Gott der Herr die volle Freude des Volcks Israel über die Erlösung der Babylonischen Gefängnis verkündigen läset / gedencet er dabey des Tanzens: Wohl anlich will dich wieder bauen / daß du solt gebauet heißen / du Jungfrau Israel / du solt noch frölich Paucken und heraus gehen an den Tanz. Jerem. XXXI. 4. In ein besonderer Fest Tanz derer Einwohner zu Siloh wird erzehlet Jud. XXI. 19. 21. Siehe es ist ein Jahrfest des Herrn zu Siloh / gehet hin und Lauret in denen Weinbergen / wenn ihr denn sehet / daß die Töchter Silo heraus mit Reihen zum Tanz gehen / so fahret hervor aus denen Weinbergen und nehme ein jeglicher ihm ein Weib von den Töchtern Siloh.

## §. 6.

Aber noch viel älter sind die Fest-Tänze unter den Heyden. Denn ob man gleich nicht eben ein gewisses Jahr oder gewissen Urheber nachhafftig machen kan / wenn und durch wen unter den Heyden zu erst die Fest-Tänze auf kommen / darinnen Joh. von Münster der Ann. 1594. unter dem Titel: Tanzfest

fest der Töchter Sichern: von Sagen insgemein geschrieben/  
 und Anno 1673. in Basel wieder aufgelegt worden / sehr  
 bemühet ist und doch nicht schlüssig werden kan/ob Phidamon  
 ein Edelmann in Delpho bey dem Pythio delubro allererst  
 den Sagen angefangen habe Anno M.C.2671. oder Curetes ex  
 Corybantes Anno 3656. welche auch Billius Schol. in Greg.  
 Naz. Orat. 34. beschreibet: Curetes & Corybantes eos-  
 dem facit, quemadmodum & plures alii. Hi sacro cor-  
 reпти furore Cymbala pulsabant, capitaqve inter saltan-  
 dum iactantes alios in similem rabiem agebant. Oder ob  
 Jubal, wie der Geigen und Pfeiffen Gen. IV. 21. also auch des  
 Sagens Urheber sey. vid. Schauplag der Sängenden cap. 1.  
 p. 6. Oder Orpheus und Musæus, oder Erato einer von den  
 Musen/oder Romulus, oder endlich Hiero Siculus, dessen auch  
 Spangenberg im Ehe-Spiegel n. 45. gedencket. vid. Münster  
 lib. cit. p. 58. seq. conf. Meisner. Phil. Sobr. Part. 1. S. 2. c.  
 4. quæst. 2. So beweiset doch der abgöttische Kälber / Sagen  
 der Kinder Israel Exod. XXXII. 18. 19. daß die Fest-Sänge  
 bey dem Gözen-Dienst der Egyptier lange zuvor gebräuch-  
 lich gewesen. Denn daß Aaron mit dem Volck Israel auf solche  
 Thorheit gerathen/bey ihrem güldenem Kalbe ein hohes Fest un-  
 zugleich jauchsenden Sagen zu halten; das hatten sie nicht  
 von den Patriarchen und andern ihren Heiligen Vätern/ noch  
 tweniger aus Göttl. Verordnung und Offenbahrung/ sondern  
 von dem heidnischen Greuel in Egypten gelernt. Der Göze/  
 deme zu ehren Fest und Sagen gehalten wurde/ war nicht etwa  
 ein schöner Cherub, wie Franciscus Moncajus in Aarone  
 purgato, so in Crit. S. Angl. Tom. VII. p. 3286. befindlich  
 zuerweisen / vergeblich bemühet ist / sondern ein Egypti-  
 scher Abgott/ zw ein Kalb oder junges Stier Exod. cit. ein  
 Ochse der Gras frisset. Psalm. CVI. 19. 20. wo sie nicht et-  
 wan



wan der Traume/die Joseph dem Pharao außgeleget und der Ehre/ so er dadurch erlanget/ sich erinnerten/ wie etwan Allixias von Jeroboams Kälbern muthmases mag vid. Cellarii Collectanea Hist. Sam. cap. 3. sondern das Egyptische Gögenbild/ Apis, nachmachten/ welches wie ein Ochsen Kopf gestalt/ und den abgöttischen Leuten auf solche weise Rath und Antwort gab/ wenn sie ihm Futter für hielten und er solches annahm/ solte es Glück und Bedeyhen bedeuten; nahm er aber das Futter nicht an/ so mussten sie sich alles Unglücks befürchten. vid. Calalius de Vet. Egypt. Rit. cap. 17. p. 34. So war auch der angestellte Kälber: Tanz an sich selbst eine abgöttische Weiße der Egyptier/ die jährlich ein solch Gänckelfest ihrem Apis zu ehren hielten/ mit einer ansehnlichen Procesion sein Gögenbild in die residence Memphin trugen/ welches die Knaben mit singen und tanzen begleiteten Hotting. Primit. Heidelb. p. 401. das also die Heyden viel eher/ als das Volck Israel/ einige Festtage mit Tanzen gefeyret.

§. 7.

Und was war wohl bey dem Heidnischen Gottes: dienst ansehnlicher und den verblendeten Leuten annehmlicher/ als die öffentlichen Fest: Tänze? Sie meinten gänglich/ sie thäten Gott einen Dienst daran und könte denen Göttern keine Ehre ohne Tanz erzeiget werden/ wie bey dem Platone lib. II. de legibus zusehen. Conf. Dan. Huerius Demonstr. Eugl. Prop. IV. cap. IV. p. m. 141. Sie glaubten einen besondern Tanz Gögen/ namens Comus. vid. Erasmus in Rom. XIII. und wie mancherley Sattungen der Fest: Tänze diesen und andern Göttern zu ehren gehalten worden/ erzehlet weitläufftig Münster lib. cit. p. 15. seq. Wann wird nicht leicht einigcs Volck unter der Sonnen finden/ das nicht seine geweihte Gögentänze gefeyret hätte. Wieder der Griechē Gögentänze eifert.



fert. Greg. Naz. Orat. 20. Wie die Römer bey ihren Heiligsten Opfern mit Tanz beschloßen/ist zu sehen bey den Rosino lib. III. Antiq. Rom. Casatio de Prof. Rom. Rit. cap. 15. p. 85. Alle diejenige Wälder/ so eichene oder taumene Wälder/ Förste und Haine für göttlich gehalten/ darunter auch unsere alten Teutschen mit begriffen/ feyeten ihre Götzenfeste in grünen/ mit schmausen/ singen und Tanz. Hacheberg Germ. Med. dist. VIII. p. 288. Sonderlich der gemeine Bauer verfahe sich reichlich mit Essen und Trinken und fuhr mit Weib und Kind auf die Feste ins grüne/ von dannen sie nicht eher nach Hause fuhren/ biß sie sich satt gefossen und getanget hatten.

*Rusticus è luco revehit male sobrius ipse*

*Uxorem plaustro, progeniemq. domum.*

Vid. Barthius in Papin. Stat. lib. XX. Thebaid. Tom. III. p. 1030. Auch die aller wildesten unter denen Heidnischen Indianern die Hotendoten an dem Capo de Bona Esperanza, die doch wenig vernünftiges von sich spüren lassen/ pflegen bey Aufgang der Sonnen am Ufer des Meers bey de Sädhügeln sich zuversamlen/ saßen einander bey de Händen/ tanzten un schreyen in ihrer Sprache gen Himmel/ wie aus vielen Reise beschreibungen Hoffmannus Umbra in luce cap. 11. S. 4. p. 49. erzehlet / und aus den neuesten/ Christoph Frickens Ost-Indiatische Reisebeschreibung p. 31. welches ohne Zweifel dieser barbarischen Leute ordentlicher Götzendienst seyn soll.

§. 8

Woraus leicht zuschieszen/ daß weder der abgöttische Rätber-Tanz/ noch die aus Antrieb des Heiligen Geistes gehaltenene Freudentanze der Gläubigen V. T. sondern die damahls noch in vollen Schwange gehende heidnische Fest-Tanze die alten Christen veranlasset/ an ihren Feiertagen heilige Tänze anzustellen. Denn obgleich die Apostel und ihre nächsten Nachfolger unterschiedene Jüdische Ceremonien in der Christi-

chen

den Kirchen behielten/ o. g. besondere Bethstunden Act. III. 2. Ordnung der Ertzen und Diaconen/ unterschiedene Stühle in der Versammlung Jac. II. 2. 3. Wie der Fürsil. Sächß. Historicus Herr Tenzelius aus Seldeno, Virringa und Allatio angezeigt in Epist. de disciplina arcani. Jedoch zugeschwiegen/ daß zu selbiger Zeit von Jüdischen Fest: Sängen wohl nichts mehr zuhören/ so wurden/ nachdem das hartnäckigte Juden: Volck durch verbitterten Haß/ Fluch und Bann gegen die Christen/ von der Kirchen Gottes sich gänglich absonderten/ die heiligen Väter gemüßiget/ eine und andere honnette Gebräuche derer Heyden in der Christenheit einzuführen oder wenigstens zu dulden. Und solches geschach sonderlich/ wie aus Eusebio Hist. Eccl. lib. IV. c. 21. abzunehmen/ nachdem unter dem Kayser Marco Aurelio die Christen durch andächtiges Gebeth einen wunderbaren gnädigen Regen und darauff erfolgten herrlichen Sieg wider die Marcomanner erhielten/ und dadurch mit ihrer religion sich der gestalt bey den Heyden in guten credit setzten/ daß nicht allein die blutigen Verfolgungen aufhöreten sondern auch viel vornehme Heyden sich zum Christlichen Glauben bekehrten: Denen zugefallen man sich accommodirte/ und ohnverlegt der reinen Christlichen Lehre/ einiges/ so den euserlichen Gottesdienst ansehnlicher und annehmlicher machen konte/ aus dem Heidenthumb entlehnte oder vergönnete.

§. 9.

Wie denn dieses Gregorius Nyssenus als eine sonderbare Prudence an Gregorio Thaumaturgo rühmet/ daß er an statt der vielen heidnischen Gößen: Feste/ und dabey vorgehender läderlichen Gauckeley/ die Gedächtnis Sage der Heiligen Märtyrer eingeführet/ und dabey eine ehrbare Christliche Ergeligkeit im Herrn verstatet. Cum animadverteret quod propter corporales oblectationes simplex & imperitum

peritum vulgus in idolorum honore permaneret, quod maxime id, quod præcipuum est, interim apud eos corrigeretur, nempe ut pro vanis cultibus & superstitionibus ad Deum respicerent, permittit eis ut ad memorias Sanctorum martyrum sese exhilararent & oblectarent atque in lætitiâ effunderentur. Greg. Nyss. Tom. III. Orat. in Greg. Neo Cæsar.

§. IO.

Das nun hier unter die Christl. Fest. Tänze mit aufkommen/ ist daraus klar/ weil Gregorius solche Lust und Ergeligkeit auf gewisse Maase bey dem Christlichen Gottesdienst verstatet/ dergleichen bey den Högenfesten/der Heyden/ darunter ihre Tänze das vornehmste/gebräuchlich. Wie dann Baronius ausdrücklich von Gregorio Thaum. saget/ er habe die Spiele und abgöttische Tänze der Heyden so eingerichtet/ daß sie denen Märtyrern zu ehren gereichet/ Ludos diis exhiberi solitos convertit in honorem Martyrum vid. Index Baronii ad Tom. II. Und noch mehr machet der H. Gregorius Nazianzenus bey den Fest. Sagen der Märtyrer die Heiligen Fest. Sagen nahmhafftig. Si in hunc modum coimus, sine dubio Festum diem, ut Christo gratum est, celebramus, haud dubio Martyros honore afficimus, haud dubie triumphalem choream ducimus. Orat. 22. ad Greg. Nyss. Populus Martyribus in pretiosi sanguinis honorem & venerationem choreas agminatim instituit. Orat. 40. adversus Mulieres. conf. Pasilius ferm. de S. Barlaam Chrysof. Hom. 19. ad agricolas. Theodoretus lib. III. c. 27. Davon insolgenden Capitel mit mehrern.

§. II.

Und weil Gregorius der Christliche Bischoff zu Casarea in Ponto zu Ende des dritten seculi (A. C. 270.) gelebet/

bet / diejenigen Patres aber / die zuerst der Christlichen Fest-  
tänge erwehnen / als Gregorius Nazianzenus, Gregorius  
Nyssenus und Chrylostomus in 4. seculo geschrieben/lässet  
sich daraus nachrechnen / daß nachdem die Kirche etwas zur  
Ruhe kommen / und die blutigen Verfolgungen ein wenig  
aufgehört / in specie aber zu Ende des Sec. III. die Festtänge  
bey den alten Christen aufkommen.

S. 12.

Daß aber die so strenge und eiffrige ja recht heroische  
Gottesfürcht der alten Christen / die sonderlich dem tanzen  
sehr feind waren / wie unten cap. IV. §. 7. zu sehen / solche Lust  
bey ihrem Gottesdienst nach dem Exempel der Heyden anstelle-  
ten / geschach aus guter intention und Obsicht eines löblichen  
Endzwecks. Denn 1. wolten sie die verblendeten Heyden / die  
mehr auf das eufertliche / als die innerliche Krafft des Ewan-  
gelii achteten / dadurch gewinnen und veranlassen / den Christ-  
lichen Gottesdienst genauer zu beschauen. Ut Paganorum  
vulgus ad se traduceret ac recineret, instituisse, ut quæ in  
Echnicorum festis ad populi oblectamenta fiebant, uti v.  
g. convivium & ludi, eadem quoque diebus ad martyrum  
memoriam celebrandam solennibus apud nostros fie-  
rent, Dallæus de Cult. Rel. Obj. Lib. III. c. 28. p. 515. 2.  
Wolten sie die Neophytos und neubekehrten Christen / die noch  
immer nach den heydnischen Spielen und anderer Gånckeley  
lüsterten / dadurch abhalten und zu einer bessern Christlichen  
Zust anführen. Gregorius Nyssenus Orat. supr. cit. Ho-  
spinianus: Voluere autem Veteres Episcopi initio nascenti-  
tis Ecclesiæ, quum ipsi prædicatione verbi Dei non possent  
homines à superstitionibus gentium avocare, saltem hac  
ratione eas mitigare & in suam religionem transferre, suis  
sanctis eosdem dies & ritus consecrando. de Orig. Fest.



p. 13. a. Hanc ob causam multa apud Ethnicos in suis festis adhiberi solita videmus conversa esse in solennitatem Christianorum, ne Ethnici conversi repentina mutatione deterreri viderentur, si apud Christianos nihil splendoris seruari animadvertissent. Casalius de Rit. Vet. p. m. 532. 3. Wolten sie dadurch den Teuffel mit seiner Gauckeley zu schanden machen/und seine vormahlige abgöttische Tänze dergestalt verbessern / daß sie an statt der ärgertlichen schändlichen Lust/Suchen eine eifrige Begierde dem tugendhaften Exempel der Heil. Märtyrer zu folgen erwecken und zu Gottes Ehre anschlagen solten. Pomp. Sarnielli Lettere Ecclesiastiche num. 20. 4. Wolten sie denen Christen die tugendhafte Exempel der Heiligen mit dieser Lust/Freude bekannt und angenehm machen. Sic volunt solennitates suas celebrari conventibus nostris, ut eorum pietatem lætificemus moribus nostris. Augustinus Serm. in Nat. Sanctorum. 5. Wolten sie damit die Christen zu Beständigkeit des Glaubens anfrischen / daß sie nach den Exempel der Heil. Märtyrer auf den Fall einer Verfolgung zu aller Marter muthig und gestroft als zum tanze gehen solten/wie etwan der selige Dorscheus die oblationes & orationes pro defunctis dahin erkläret. Putabant pii Patres, posse hoc modo fideles in terris sacro quodam Furore succendi, ut animatus Christi vestigia promerent & ad sanguinem usque, etiam mundo illicenti, Satanae rugienti, carnis desideriis astuantibus resisterent. lib. de Missa cap. XI. §. 1. p. 328. Gestaltsam wie die Welt Kinder bey angetragenen Tanze sich mit dankbahrer Höffigkeit neigen und bücken/ also die Heil. Märtyrer/ wenn ihnen die grausamste Marter angekündigt wurde/ nahmen es an mit ihren freudigen und freundliches ευχαρισμεν, wir bedanken uns/ wie Lucius apud Justin. Martyr. Apol.



1. Polycarpus apud Euseb. Hist. Eccl. IV. 15. Aug. serm. de S. Cypriano. Oder antworteten: der Mahne des Herrn sey gelobet / wie Chrylostomus, da er ins Elend verwiesen wurde vid. Hom. de. Reditu. Sinaen mit Freuden und lachenden Muthen zur aller grausamsten Marter / wie die Heil. Märtyrer / von denen Eusebius cum gaudio, risu & hilaritate. Hist. Eccl. VIII. 9. mit vollen Sprüngen / als wie zur Hochzeit / wie die Heil. Märtyrin Blandina, als sie solte den wilden Thieren vorgeworffen werden / læta atque exultans prorsus quasi ad nuptiale convivium invitata. Eusebius l. V. c. 1.

S. 13.

Gleich wie ein Medicus aus dem aller ärgsten Gift eine heilsame Medicin und wohl bey giftigen Sengen einen bewehrten Wiedergift zu bereiten weiß: so wolten die Christlichen Bischöffe zu den Ende die Heidnischen Tänze bey ihren Festtagen einführen / damit aus dem ungöttlichen Wesen ein wahrer Gottesdienst / aus dem Geplärre der liederlichen Tanz Music, ein andächtiges LobOpfer Gottes / aus der geilen Lustfench eine bis in Todt imbrünstige Liebe gegen Gott und aus der tollten Weltfreude / eine Erensigung des Fleisches und eifrige Vorber: eitung zu aller Marter und Todt erfolgte / wie aus nachfolgendem Capitel die Gottselige intention und Klugheit deder H. Väter mit mehrern erschein wird.

## Das 2. Capitel

Von Art und Weise / auch vornehmsten Solennitäten der Fest-Tänze in der ersten Kirchen.

### Inhalt.

Ehbarer Wandel und Gottesdienst der ersten Christen.  
Welche Tage Fest-Tänze gehalten worden. In  
Städten und bey den Gräbern der Heiligen. In  
Begen

Gegenwart und unter Anführung der Bischöffe o:  
der Geistlichkeit. Tänzen denen Geistlichen sonst  
scharff verbotthen. Mannes und Weibes: Volk  
bey den Fest-Tänzen / wie sonst bey dem Gottes-  
dienst unterschieden. Bilder der Märtyrer vor-  
getragen. Music und andächtige Lieder bey den  
Festtänzen. Item Liebes-Mahle und Almosen.  
Lob dieser geistlichen Fest-Tänze.

§. 1.

**B**leich wie die Christen der ersten Kirchen allewege  
dahin sahen/einen guten Wandel zuführen unter den  
Heyden/auf daß die/so von ihnen affterredeten/  
als von übelthätern/ ihre gute Wercke sehen  
und Gott preisen mögten/wenns nun an den Tag kom-  
men würde/ nach 1. Petr. 11. 12. Sie bemüheten sich bey  
denen Heyden/ die ihren Gottesdienst belauerten/das Chris-  
tenthum beliebt und die Verläumbder zu schanden zu machen.  
Etsi veniunt quidam talium præceptorum irrisores, om-  
nis eorum petulantia, aut repentina immutatione depo-  
nitur, aut timore vel pudore comprimitur. Nihil enim  
iis turpe ac flagitiosum spectandum imitandumque pro-  
ponitur. Augustinus lib. II. de Civit. DEI cap. 28. Also  
mussten auch ihre öffentliche Fest-Tänze nicht geile posicuren  
und andere Eitelkeit nach heutiger Welt-Art/ sondern lauter  
heilige Zucht und Andacht sehen lassen.

§. 2.

Die heiligen Tage/an denen die öffentliche Fest-Tänze  
der ersten Christen angestellt wurden / waren sonderlich die  
Gedächtnis-Tage der heiligen Märtyrer/martyribus popu-  
lus in pretiosi sanguinis honorem & venerationem cho-  
reas agminatim instituit Greg. Nazianz. Serm. 40. adv.  
mulierem: Item sic hunc in modum coimus, sine dubio  
festum

festum Diem, ut Christo gratum est, celebramus, haud dubiè Martyrus honore afficimus, haud dubiè triumphalem choream ducimus. conf. Gregor. Nys. Orat. de vita Gregorii Neo Casariensis, Chrysostomus Hom. ad Agricolas. Ingleichen an extraordinariën Freuden und Friedens-Festen. Dergleichen/nachdem Constantinus M. den Christenfeind Licinium durch **GOTTES** wunderbaren Beystand überwunden/ mit singen und springen von denen Christen gefeyret wurde. Sublatus itaq; est ex hominibus omnis eorum metus, à quibus antea presli fuerant, illustria & panegyrica festa celebrant, erantque cuncta lucis plena & alacri vultu, hilaribusque oculis, qui antea subtristes fuerant, sese mutuo conuertiunt, choreisq; & hymnis per civitates pariter ac agros summum Regem ante omnia (sic enim instruebantur) deinde & suum Imperatorem unà cum Deo dilectis filiis honorarunt. Euseb. Hist. Eccl. lib. X. cap. 9. & de Vita Constant. lib. II. Item wie die Christen zu Antiochia, als sie den schändlichen Untergang des abtrünnigen Käyser Juliani erfuhren / ein allgemeines Freudenfest und öffentlichen Festtag anstelletē. Antiocheni cognita cæde Juliani publicis epulis & festis indulgebant, neq; in Ecclesiis solū atq; ad martyriū monumenta choreas agebant: sed in theatris prædicabant crucis victoriam & vaticinia illius cachinnis prosequerantur. Theodoretus lib. III. H. E. cap. 27. Ob sie aber damahls auch auf die hohen Feste / als Ostern ꝛc. ihre heilige Tänze gehabt haben / wie Petrus Martyr von denen Christen in Syrien zu seiner Zeit erzehlet Loc. Com. fol. 124. ist nicht eigentlich zu determiniren. So ist auch nicht vermuthlich / daß an Sonntagen die Christlichen Tänze angestellt worden / weil die beyden Gottseligen Käyser / Theodosius M. und Theodosius junior eifrig verbotzen / daß weder

E

Hey

Heyden noch Christen einige Schauspiele auf die Sonntage vornehmen / oder besuchen solten. Cod. Theodol. l. 15. Tit. 5. de Spectac. l. 11. & l. 5.

## §. 3.

Diese Gottgeheiligte Fest-Freude ward vornehmlich gehalten in grossen Städten / allwo die Christlichen Bischöffe residireten / wie vorher gesagt von Antiochia zu Zeiten Juliani Apostata. Dahin sich auch die Christlichen Bauern Hauffenweise versammelten / und ihre andächtige Tanzreihen durch die Gassen der Stadt führten. Wie von Constantinopel Chrysostronus Hom. cit. de hominibus in Agricultura viventibus & ligone atque aratro confectis, sagt: pulchram saltastis choream in omnem partem civitatis. Nicht weniger war ihr Tanzplatz bey den Gräbern der Heiligen Märtyrer / die zu selbiger Zeit meistens in freyen Felde begraben lagen. Wie insgemein der Gottesdienst auf den Gedächtnis-Tagen des theuren Blutzengen Jesu Christi / bey ihren Gräbern und Hölen gehalten wurde. Augustinus lib. VIII. de C. D. conf. Hildebrand. de Sacris Publicis Prim. Eccl. cap. 11.

## §. 4.

Und da sonst in der alten Kirchen denen Geistlichen / die freylich stuehen müssen / die Lüste der Jugend / 2. Tim. 11. 11. *κῆρας ἁρτυρίας ἀνοκoi*, alle unordentliche Lüste Chrysostronus Hom. VI. in h. l. und darunter insonderheit das Tanzen scharff verbothen war / quis unquam meminit ab hominibus, quo in auxilium Episcopi petierunt, cum Episcopis esse saltatum. Quæro utrum si aliquem Donatistarum Episcoporum saltare cogeret, Imperator & nolenti facere bestias ignesque minaretur, non mallet illa perpetui quam illud admittere. Graviora ergo passus est Salvius, cum quo saltatum est, quam si vivus arlisset. Augustinus

nus



nus lib. III contra Epist. Parmeniani. Ja sie dorsten auch nicht einen Tanz zu sehen. Presbyteri Diaconi, Sub Diaconi, vel deinceps, quibus ducendi uxores licentia modo non est, etiam alia ū nuptiarum evitent convivia. Nec his cœtibus misceantur ubi amatoria cantantur, aut obscœni motus corporum cholreis & saltationibus efferuntur, ne auditus & obtutus sacris mysteriis deputati turpium spectaculorum. atque verborum contagione polluantur. Concilium Agathense can. 28. Non oportet Sacerdotes aut Clericos quibuscunque spectaculis in scenis aut in nuptiis interesse, sed antequam thymelici ingrediuntur, exurgere eos convenit & inde discedere. Synodus Aquisgr. can. 83. Jedoch so waren die Bischöffe und andere Geistlichen die vornehmsten mit/ so die Heil. Fest. Tänze führten und regierten/maassen der H. Chrylostomus betauet/ daß er wegen Unpäßlichkeit dem damahligen Festantz nicht betwohnen können. Sed nos & invitos infirmitas domi manere cogebat. Hom. ad Agricolas. Und solches geschah eben darum/ damit unter der genauen Aufsicht und heiligen Exempel ihrer Seelen-Hirten alles andächtlich/ erbarlich und gottselig zugehen mögte.

S. 5.

Damit aber aller böse Schein und Gelegenheit zu sündigē möchte verhütet werden/ tantzten nicht Mäner un Weiber unter oder miteinander/ sondern jedwedes Geschlecht hiet seinen besondern Reichen. Denn so hielten es die ersten Christen bey allen Handlungen ihres Gottesdienstes/ das Man und Weib besonders seyn musten. Populi confluunt ad Ecclesiam casta celeritate, honesta utriusque sexus discretionē. August. de Civ. DEI lib. II. cap. 28. Unter wählender Kirche stunden das Frauenzüner außerhabenen Pfortkirchen/ in besondern tabu-



lat verdeckt / daß man sie gar nicht sehen konte. Clemens Alexandr. Constit. Apost. lib. I. c. 6r. Greg. Naz. in Somno Anaft. Ambros. ad Virgines cap. VI. Daß über so streng gehalten wurde / daß auch Chrysoftomus einen Geistlichen gleich aus den Chor stieß / weil er eine Weibes Person / welche ohngefähr aus ihrem Stande guckte / freundlich angesehen. Simeon Metaphrastes in vita Chrysoft. Wenn bey öffentlichen Gebeth und communion die communicanten einander den gewöhnlichen Friedens: Kuß bothen / küßeten die Geistlichen ihren Bischoff / die übrigen / Männer mit Männern / Weiber mit Weibern / Constit. Apost. lib. VIII. cap. 15. Dionys. Hierarch. c. 3. So wurde auch die Procellion gehalten auff ihre Gottesäcker. Confluentem populum in genera distribuentes, mulierumque multitudinem virginum admittentes choro, Virorum autem turbam adscribentes Monachorum cœtui. Gregorius Nyss. Epist. ad Olymp. Denn die Heil. Väter hielten davor / die allzu nahe conversation mit Frauen: Zimmer verstore die Andacht und gebähre unziemliche Lüste. Videtur mihi mulieris convictus etiam absque nuptiis atque congressu voluptatis habere non nihil. Chrysoftomus Hom. 64. in Matth. Und wolten überal nicht gestatten / daß Mann und Weib zusammen tanzen solten. Qui mulierem ad concupiscendum viderit, jam mœchatus est in corde suo. Si fortuiti occursum, qui obiter mulierculam aspexerunt, tantum pariunt periculi; quanto magis fuerit, si de industria congregiuntur, quum dedita opera mulieres in convivio & ebrietate, omni lascivo gestu, saltatione, cantu impudico ad libidinem effrenes juvenes invitantes spectantur. Basilius Orat. de ebrietate.

S. 6.

Das war was besonders bey den Fest Sängen der ersten Christen/daß sie zugleich das Bildnis desjenigen Märtyrers/ an dessen Feiertage der Sang angestellet wurde/ mit sich herum trugen/ wie Chrysoctomus Hom. ad Agricolas. Deren etliche mahlt gedacht worden/und hier billig Locus integer anzuführen. Gratulati estis sanctis Martyribus his diebus transactionibus & spirituali lætitia repleti exultastis honestis exultationibus, vidistis aperta latera & illa concisa, cruorem nudiq; defluentem, infinitas tormentorum species. Humanam vidistis naturam supernaturalia præstantem & coronas sanguine decoratas, pulcrum saltastis choream in omnem partem civitatis, hoc duce vos circumagente sed nos & invitos infirmitas domi manere cogebat. So wenig aber als im Anfange bey diesen Freuden-Festen die Heiligen Märtyrer angebehtet worden/ so wenig wurden auch ihre Bilder oder Statuen zu solcher Abgötterey gebranchet/ sondern nur zur Historie und deutlicher Vorbildung ihrer Tugenden vid. Will. Cave erstes Christenthum cap. VI. p. 158.

S. 7.

Den Neophytis oder Neubekehrten Christen juckten noch immer die Ohren nach der Music bey dem Heidnischen Gottesdienst/ daß auch die Christlichen Bischöffe/ damit das lustfernde Votek von den lieblich singenden Sirenen abhalten möchten/ gemüßiget wurden/ die instrumental Music bey dem wahren Gottesdienst einzuführen. Propter carnales in Ecclesia, non propter spirituales consuetudo contandiest instituta, ut, quia verbis non compunguntur, svavitate modulaminis moveantur. Rabanus Maurus lib. II. de Institut. Clericorum cap. 28. wie von Flaviano zu Antiochia, von Chrysoctomo in Cpel und Ambrosio im Mayland/

Pomp. Sarnielli ex Nicephoro gedenket: Cantibus cantus  
 opposuere, citharas citharis veluti pila minantia pilis. Let-  
 tere Eccl, Epist, 9. Schol. Billius in Greg. Naz, Tom. II. ad  
 Nemesium n. 34. Und weil bey den Heydnischen Götzen-  
 Sängen viel liederliches Singens und Leprens Verfus saliares  
 & ἰκροχίμαλα waren/ so gebrauchten sie an dessen statt viel-  
 mehr bey ihren Fest: Sängen andächtiger Lieder. Dahin  
 gehören die vielen Ehrengesänge der Heil. Märtyrer in den  
 Schrifften der heil. Väter/ zum Exempel bey Prudencio lib.  
 Peristeph. die elogia SS. Laurentii, Vincentii, Eulatia,  
 Petri & Pauli, Agnetis &c. Damit diese theure Blutzungen  
 Jesu Christi mit nicht angeruffen/ sondern wegen ihres bestän-  
 digen Glaubens seelig gepreiset wurden/ wie etwa Elisabeth zu  
 der Jungfrau Marien sagte: O seelig bistu/ die du geglau-  
 bet hast. Luc. I. Massen ganz bedeneulich obengedachter Hom.  
 ad Agricolas von den gehaltenen Fest: Tausen sagte: gratulati  
 estis sanctis Martyribus. Jedoch war diese Music zu keinen Oh-  
 renfiegel eingerichtet. Hoc non egisse Veteres Christianos,  
 ut minoritiorum delicias sectarentur, Vossius de Scient.  
 Machem. cap. XXI. n. II. auch deshalb Augustinus die  
 Citharas nicht wol leiden konte Tract. I. in Psalm. 32.

## §. 8.

Gleich wie aber die Heyden bey ihren abgöttischen Festän-  
 gen in vollen Sauff: un Schmaus lebete/ wie im vorhergehenden  
 Capitel auß Papinio Statio gedacht und von Prudencio lib.  
 I. contra Symmachum darüber geklaget wird. Bey den alten  
 Teutschen hieß es Dyfsergille; Tacitus nennet es Festam ger-  
 manis noctem ac Solennibus epulis ludicram lib. I. Anna.  
 conf. Hacheberg. Germ. med. Dissert. VIII. §. 32. So  
 wußten die Christen solchen Heydnischen Gremel dergestalt zu  
 verbessern/ daß sie an statt der vielhischen Freßereyen ihre aga-  
 pas

pas & epula charitativa, Christliche Leibesmahlzeiten in aller  
 Zucht unWässigkeit denen armē Witbē/ Waisen/ Gefangenen  
 und Frembden zum besten hielten. Wie insgemein auf fröhlichen  
 Tagen/ sonderlich auch an den Feyer-Tagen der Heil. Märty-  
 rer gebräuchlich. Nolite miseri gentibus similitudine mo-  
 rum atque factorum. Dant illi strenes, date vos ele-  
 mosynas. Augustinus Serm. VII. de Kal. Jan. Cum San-  
 ctorum memorias celebramus, memores sumus omnium  
 debilium, viduarum, pupillorum, peregrinorum & pau-  
 perum. Ephrem Syrus lib. de poenitentia cap. II. conf. Au-  
 gustinus de Civ. Dei. lib. VIII. Cyprianus nennets sportu-  
 las, Epist. 66. in gleichen sacrificia Epist. 34. Sacrificia pro  
 eis, semper ut meministis, offerimus, quoties Martyrum  
 passiones & dies anniversaria celebratione commemora-  
 mus. Welches nicht Seelmessen vor die Todten/ sondern Spen-  
 den/die mit Gebeth und Danck/sagung zum Gedächtnis der H.  
 Märtyrer außgetheilet wurden. Worvon Chemnitius Exam.  
 Conc. Trid. fol. 54r. a. Qvenstedt disp. de Orat. & Oblat.  
 pro defunctis §. 4. seqq. Es wurden aber diese Liebes-Mahl-  
 zeiten in aller Zucht unWässigkeit gehalten/wie Tertullianus  
 insgemein rühmet: eam nihil vilicatis, nihil immodestiae  
 admittere. Non prius discumbi, quam oratio ad Deum  
 prägustetur. Edi quantum esurientes capiunt, bibi, quan-  
 tum pudicis utile, ita saturari, ut meminerit etiam per no-  
 ctam ad orandum Deum sibi esse, ita fabulandum, ut qui  
 sciunt Deum audire. Tertull. Apol. Und insonderheit von  
 den Christlichen Leibes Gastereyen bey den Festtagen der H.  
 Märtyrer rühmet ihre Wässigkeit Theodoretus Serm. 8. de  
 Martyribus.

§. 9.

So lange die Christlichen Fest-Tänze in diesen Schran-  
 ken blieben/ konten sie wohl für einen reinen und unbesleckten  
 Got-



Gottesdienst oder Gottgeheiligte Seelenfreude gehalten werden. Die himmlischen Heerschaaren schienen ihnen vor zu tanzen und zu singen: Ehre sey Gott in der Höhe/ Friede auf Erden/ und den Menschen ein Wohlgefallen Luc. 11. Der höllische Drache mußte vor diesen Tánze erzittern/ wenn sie bey den Gedächtnis der Heil. Mártýrer gleichsam sangen: Nun ist das Heil/ un die Kraft/ und das Reich/ un die Macht unlers Gottes seines Christus worden/ weil der verworffen ist/ der sie verklaget für Gott Tag und Nacht. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihrer Zeugnis/ und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod. Darum freuet euch ihr Himmel und die darinnen Wohnen. Apoc. XII. 10. II. 12. die abgöttischen Heiden mußten scháhmroth stehen und den Grossen unterschied einer heiligen reinen Lust in dem Herrn gegen ihre tolle Weltfreude bey solchen tánzen erkennen.

§. 10.

Unter den alten Heidnischen Tánzen war noch etlicher maassen löblich Xiphismus oder saltatio Pyrrhica, der Schwert und Wassen Tánz/ damit die Jugend angeführet ward in mancherley Wassen/ Schwert und Helm/ Schild und Tánzen und dergleichen zu tánzen/ und solche Schritte oder Posituren zu machen/ die in Krieges exercitiis nöthig/ wie solchen Tánz weitläufftig beschreibet Munster Tánzfest der Tochter Sichern. pag. 22. seq. und aus denen Neueren Scribenten Mercurialis lib. II. de Arte Gymnastica cap. VI. Nandæus lib. I. de studio militari c. 15. Gewislich diese Christliche Fest-Tánze waren rechte Wassen-Tánze/ darinne die alten Christen sich übeten mit Geistlichen Wassen: in dem Harnisch Gottes/ umbgürtet ihre Leiden mit Wahrheit und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit. Gestes-



stieffelt an den Füßen/ als fertig zutreiben das Ewangeli-  
um des Friedes / mit dem Schild des Glaubens / mit  
welchen sie auslöschten können alle Pfeile des Böse-  
wichts/ mit dem Helm des Heils und dem Schwert des  
Geistes/ welches ist das Wort Gottes/damit sie / wenn  
das böse Sündlein der Verfolgung kommen solte/ al-  
les wohl ausrichten und das Feld behalten möchten.  
Eph. VI. 13. seqq. Ja sie übten sich mit ihren Fest-  
Tänzen nach dem Exempel der Heil. Märtyrer/ einen guten Kampf  
zu kämpfen/den Lauff zu vollenden und Glauben zu hal-  
ten. 2. Tim. IV. 7.

### Das 3. Capitel.

Von alten Mißbräuchen der Christlichen Fest-  
Tänzen/ sonderlich von S. Johannis/ S. Veits/  
und S. Elisabeths Tänzen etc.

Mißbräuche der Fest-Tänze insgemein. Insonderheit  
abgöttische S. Johannis Tänze. Kommen nicht  
von dem Tanz der Tochter Herodias. Patres ver-  
warnen mit die'm Exempel für tanzen. Kommt  
aus den Heydenhuub. Pahlia der Heyden. Johan-  
nis Tänze verboten. S. Veits Tänze Beschrei-  
bung. Ob es eine Secte. Flagellantes wer sie gewesen.  
S. Veits Reliquien. Was Suancovit. S. Veits Tanz  
eine Kranckheit. Erfurter Tanz nach Arnstat. S.  
Elisabeths meriten/ Reliquien und Canonisation.  
S. Margarethens Tanz.

J. 1.

**N**un wohl mit den Christlichen Fest-Tänzen die  
intencion der Heil Väter sehr gut/ auch dabey der  
ersten Christen Andacht löblich und erbaulich/ jedo-  
noch so wuste der leidige Satan das Unkraut unter  
diesen

diesen Weitzen so dicke zusäen / ich will s. gen / diese Zeit Länze  
in kurzer Zeit so zu verderben / das wenig gutes und desto mehr  
Gruel und ärgernißes darmiter zusin ē. Dem nicht allein kam  
aus dem großen Rühm und Andencken der Heil. Märtyrer  
Martyrolatria & Lipsanolatria, ein solcher abgöttischer heil-  
lig Dienst / damit die Heiligen wie in H ydenthumb die Di-  
minores, verehret wurden / wie der gelehrte Franose Dal-  
laeus herrlich dargethan libro de cultus Religiosi objecto,  
und hier anzuführen zuweiläufftig seyn wolte; sondern auch  
aus dieser Gottgeheiligten Fest- Freude wurde eine tolle Welt-  
Freude / das sie die vormahlige Liebesmahle zu Fressen und  
Sausen mißbrauchten / welches Theodoretus nennet po-  
pulare epulum lib. VII. de Martyribus. Sie nöthigten  
einander zum Trunck und Zechten bey den Gräbern der Heil-  
gen bis in die Nacht, so schlimm als die Heyden an ihren abgötti-  
schen Sauff- Festen. Annon videmus ad Martyrum me-  
morias Christianum à Christiano cogi ad ebrietatem. An-  
non hoc leuius esse crimen ducimus, quam Baccho hircum  
immolare. Cyprianus lib. de duplici Martyrio. Sicut  
illi, qui calices ad sepulcra Martyrum deferunt, atque il-  
lic in vesperam bibunt. Ambrosius lib. de Elia. cap. 17.  
Augustinus lib. VI. conf. & in Psalm. 64. Item. Epist. 64.  
& 119. Und damit man desto besser zuschicken konte / so wurden  
bey den Gedächtnis- Sagen zugleich Marc. Sage gehalten / da-  
wider schon Basilius hefftig eiffert. vid. Wilh. Cave erstes  
Christenthum cap. VII. p. 218. Ingleichen aus den Festtänzen  
wurde ein solch wildes und fast unmenschliches Schwärmen /  
das die Päbste und Concilia gnug zu thun hatten / unter harter  
Straffe und Bussse solche Christliche Fest- Länze ganz und gar  
zu verbiethen. Wie zu sehen Concilii Toletani III. can. 12.  
Irreligiola consuetudo est, quam vulgus per Sancto-  
rum

rum solennitates & festiuitates agere consuevit. Populi, qui debent officia diuina attendere, saltationibus turpibus inuigilant, cantica non solum mala cantantes, sed etiam officiis religiosorum perstrepunt. Hoc enim ut ab omnibus provinciis depellatur Sacerdotum & Iudicum à concilio sancto curæ committitur. Ingleich legte Pabst Zacharias einen schwehren Bann und Fluch darauß. Can. si quis Kal. 14. caul. 26. 9. 7. si quis Kalendas Januarias & Brumam ritu Paganorum colere vel aliquid plus noui facere propter novum annum, aut mensas cum dapibus & epulis in Domibus preparare & per vicos & plateas cantiones & choros ducere præsumserit, quod magna iniquitas est coram Deo, anathema sit. Absonderlich aber seculo XIV. Da der Greuel am ärgsten werden wolte / beschloß Pabst Clemens V. also dartzwieder: Nonnulli etiam tam Clerici, quam Laici, præsertim in festorum certorum vigiliis, dum in Ecclesiis orationi deberent insistere, non verentur in ipsis earumque cœmeteriis choreas facere dissolutas & interdum canere cantilenas ac multas insolentias perpetrare, ex quibus Ecclesiarum & cœmeteriorum uiolationes, in honesta variaque delicta quandoque sequuntur. & Ecclesiasticum plerumque perturbant officium in diuinæ Majestatis offensam & adstantium populorum scandalum &c. Cabilonense cap. ult. Valdè omnibus noscitur esse indecorum, quod per dedicationes Basilicarum aut festiuitates Martyrum ad ipsa solennia confluentes, choras fœmineas turpia quædam & obscœna cantica decantare uidentur, dum aut orare debeant, aut Clericos Psallentes audire. Unde conuenit, ut Sacerdotes loci talia à septis Basilicarum, vel porticibus ipsarum, vel etiam ab ipsis atriis vetare debeant ac arcere. Et si voluntariè noluerint emendare, aut excommunicare debeant, aut disci-

plina aculeum sustinere. Conf. Concilii Matifconensis  
Can. 13. & Agathensis can. 35.

§. 2.

Unter die von alten Zeiten her verwillerte Fest: Sänge gehören vornehmlich mit die Johannis-Sänge. Denn weil dieser heil. Vorläuffer Jesu Christi/ der Gröste unter allen/ die von Weibern geböhren/wie ihn Christus selbst rühmet Math. XI. dessen Leben eine stete Marter/ continuum Martyrium, wie Petrus Hamianus urtheilet/ und sein unschuldiger tod/ darum daß er zu den Ehebruch und Blutschande Herodis nicht stillschweigen wolte/ Matth. XIV. sehr merckwürdig/ so wurde auch das Gedächtniß-Fest dieses Heiligen sehr hoch gehalten/ ja gar den heiligen Oster- und Weinachts-Feste gleich geachtet/ wie zu sehen Concilii Agath. can. 21. & Hierdensis can. 10. causa 33. qv. 4. und auffer allen Zweifel für allen andern sein Gedächtniß-Fest mit heiligen Fest-Sängen verehret.

§. 3.

Man sollte zwar wohl auf die Gedanken kommen/ als ob die Johannis-Sänge dadur. h. aufkommen/ weil caput Johannis puellae salticae lucar Tertull. cap. VIII. scorp. adv. Gnost. pretium meretriciae choreae. Chrysoft. Hom. 47. in Math. 14. der heil. Johannes einen Tanz mit seinem Kopffe bezahlen müssen/ wie Marcus cap. VI. 22. erzehlet: Und es kam ein gelegener Tag/ daß Herodes auf seinem Jahrs-tag ein Abendmahl gab den Obersten und Hauptleuten und fürnehmsten in Galiläa. Da trat hinein die Tochter der Herodias und tanzte/ und gefiel wohl dem Herodi und denen/ die am Tische saßen. Da sprach der König/ bitte von mir/ was du wilt/ ich will dirs geben. Und schwur ihr einen Eid/ was du wirst von mir bitten/ will



will ich dir geben bis an die Helffte meines Königreichs. Sie gieng hinaus und sprach zu ihrer Mutter / was soll ich bitten? die sprach? das Haupt Johannis des Täufers. Der König ward betrübt / doch innb des Eydes willen und derer die am Tische saßen / wolt er sie nicht lassen eine Fehlbitte thun. Und bald schickte hin der König den Hencker und hieß sein Haupt herbringen. Der gieng hin und enthauptet ihn in Gefängniß; Und trug her sein Haupt auf einer Schüssel / und gabs dem Mägdelein / und das Mägdelein gabs ihrer Mutter. Welcher unschuldige Märtyr tod des heil. Johannis dermaßen beobachtet worden / daß nicht allein die heil. Väter / Justinus Martyr in dialogo cum Tryphone, Hieronymus Apol. aduersus Ruff. Nicephorus Hist. Eccl. cap. 19. und andre denselben preißen / sondern auch Juden / als R. David Ganz in Zemach David p. 59. ja gar die Saracenen / wie Hotting. Hist. Orient. lib. 1. cap. 111. p. 141. davon gedenecket.

§. 4.

All in welt mit diesem erschrecklichen Tanz die S. Väter die ersten Christen vielmehr von fleischlichen weltlichen Tansen abmahnen / wie Chrystomus Hom. 49. in cap. 14. Math. Non caput Johannis, qui modo tripudiant, sed animas recumbentium petunt. Cum enim voluptatum servos fecerint & illicitis meretricum amoribus occuparint, non caput à cervicibus, sed animam à Christo disjungunt, e-nermes atque effœminatos spectatores reddentes. Item: Et si non ad sit Herodiadis filia, sed ad est tibi diabolus, qui etiam tunc in illa tripudiavit & nunc in ista, Te spectatore, tripudiat & discumbentium atq; spectantium animas captivas abducit. Hieronymus in Math. 14. Tom. IX.

Herodias monet filiam, ut in ipso statim convivio caput  
Johannis postulet, digno operi saltationis dignum san-  
gvinis præmium. Ambrosius lib. III. de Virginibus: Præ-  
mium saltationis mors est Propheta. Saltet sed adulteræ  
filia. Quæ verò pudica, quæ casta est, religionem do-  
ceat filias suas, non saltationem. Weil auch schon oben er-  
wiesen / daß alle Christliche Festtänze insgemein von den ab-  
göttischen heidnischen Tänzen ihren Ursprung haben / so ist un-  
streitig / daß auch die Johannis-Tänze aus dem Heidenthum her-  
kommen. Zumahl die Johannis-Tänze noch heute zu Sa-  
ge umb solche Jahreszeit und mit solchen ceremonien / wie vor-  
diesen in Heidenthum die Palilia, gehalten werden.

## S. 5.

Pales war eine heidnische Hirten- und Beydegöttin / als-  
ter Götzen Großmutter / davon Vigilius lib. III. Ge-  
org.

*Te quoque magna Pales & Te memorande canemus Pastor.*  
Oder wie sie Ovidius nennet lib. IV. Fast.

*Alma Pales favens Pastorum sacra canenti.*

Wiewohl Varro und Arnobius lib. III. dieses Götzens in Ma-  
sculinö männlichen Geschlechts gedencken. Cælius & ipse  
assequens fortunam esse arbitrat & Cererem genium  
Joviale ac Palem, sed non illam fœminam, quam vul-  
garitas accipit, sed masculini nescio quem generis, Jovis  
ministrum ac villicum. conf. Barthius Animad. ad Pap.  
Statii VI. Thebaid. p. 386.

## S. 6.

Diesem Götzen zu Ehren feyerten zumahl die Römischen  
Hirten im May ein jährliches Fest / welches Palilia hieß und zu-  
gleich das Jahr- Gedächtnis des Anfangs der Stadt Rom  
mitgehalten ward. vid. Suetonius in Caligula §. 16. Unter  
andern

andern Gauckeleyen / so bey diesem Hirten-Fest vorgehen/  
gehört sonderlich hieher/ daß die Hirten von Heu/ Stoppeln  
und andern Geströde ein Feuer anzündeten und mit Singen  
und Springen dorthin oder herum tanzen/ wie Tybul-  
lus:

*At madidus Baccho sua festa Palilia Pastor  
Concinet à stabulis tunc procul este lupi.  
Ille levis stipulae solennes potus acerbos  
accendat, flammam translietq; sacras.*

Ingleichen Ovidius:

*Dum licet apposita veluti cratera camella  
lac niveum potes purpureamq; sapam.  
Moxq; per arduas stipulae crepitantis acervos  
Trajicias celeri strenua membra pede.*

Dabey mußten vor allen dingen auch die allemahl bey den Hei-  
nischen Festen gewöhnliche Tänze nicht ausbleiben/ wie nebst  
ist gedachten Poeten Dionysius Halycarnassus lib. 1. p. 75.  
Deinde pyris ante tentoria incendi iussis educit populum  
super flammam salientem expiationis inquinamentorum  
gratia. Und Athenæus lib. VIII. cap. 11. ihrer gewöhnlichen  
Musik gedenket. Mit dieser Gauckelfesten gedachten die Hei-  
nischen Hirten ihren Götzen Pales zu gewinnen/ daß das Viehe  
vor schädlichen Seuchen/ die umb solche Jahreszeit einzureisen  
pflegen/ behütet und gut Wetter zur Ernde beschereet wür-  
de. Durandus und Hospinianus thue hin zu/ weil in Italien  
um solche heiße Jahreszeit die Drache mit ihren Saamen Brun-  
nen und Bäche beschmeiseten/ hätte man mit diesem Hirten-  
feuer die Luft reinigen wollen. Durandus Rational. lib. VII.  
cap. 14. Hospinian. de Orig. festor. p. 79. b.

S. 7.

Gleich wie nun mit der Zeit an statt des Götzens Palis, der  
Heil.

Heil. Johannes zum Hirten-Patron erwiehlet worden/ daher aus devotion und Liebe gegen seinen Nahmen/Hirten in Bawren insgemein Hauff heißen / so hat man auch das Johannis-Fest mit solchen heidneischen Feuer und Tantz feyren wollen. Indem das junge Völkgen aufs Johannis-Fest allerhand alte Gestrüde/ alte Fasse/ dürre Meyen/ und was mehr eine Staime geben kan/ ins Feld zu samen tragen und anzünden/ auch wohl an theils orthen Knochen l. v. von Schindanger und gewisse Krutter hinein werffen/ hernach von dem brennenden Hauffen Fackeln oder Strohwitche anbrennen und damit wie die jungen Zeuffel umb den Hauffen mit Singen und Springen herumtanzten. Vid. 3. i. mers diss: de Igne Johanna o cap. II Reiski Untersuchung des Nothfeuers p. 77. welches nicht allein von vielen Seculis her gebräuchlich und schon wegen vieler Mißbräuche und Aberglauben auf dem Concilio Trullano verboten worden can. 65. und doch noch wohl in Pabsthum geschicht/ wie Wolf. Lazius Com. Reipubl. Rom lib. XI. p. 872. und Octavius Ferrarius, lib. II. Miscell. cap. 24. berichten/ sondern auch an vielen Evangelischen Orthten also getrieben wird/ wie der seel. Strignitius darwider eiffert: Heute schüret man an etlichen Orthten ein Johannis oder Freuden-Feuer/ und brennet Fasse/ und tanzet umb das Feuer herum mit singen und springen wie die Kinder Israel in der Wüsten umb das gegohne Kalb/ welches sie in Abwesen Mosis an und aufgerichtet hatten. Postill. Evang. Tom. III. p. 650.

J. 8.

Bey zu Ende gehendem Sec. XIV. giengen die schwarzerischen S. Veits Tånze in vollem schwange/ sonderlich am Rhein und an der Mosel/ davon unter andern Spangenberg im Adels-Spiegel Tom. I. lib. XII. cap. VIII. col. 403. b.

Anno



Anno 1373. Beyzeiten Kayser Carlen des IV. lieffen ganze hauffen Männer und Weiber jung und alt zusammen und tanzten alle gleich mit einander von einer Stadt/ Flecken und Dorff zum andern. Wie denn etliche vom Rhein und der Mosel biß in Flandern/ etliche von Antorff auß durch Hennegau biß in Franckreich getantz und gesagt/ daß sie nicht anders sehen noch wüsten/ denn daß sie in eitel Blut tanzeten. Das ward darnach von etlichen also gedeutet/ als solten diese Leute nicht recht getaufft/ oder doch ihre Tauffe nicht kräftig seyn/ weil sie die von solchen Pfaffen empfangen/ die da unverzschämbt mit unzüchtigen Huren in öffentlicher Unehr beyeinander lebten/ darüber das gemeine Volck bald ein Aufstehen gemachet und alle Pfaffen zu todt geschlagen hette.

## S. 9.

Aus diesen S. Veits Sängen machet Münster eine besondere Secte lib. cit. p. 63. Allhier soll ich zu vermelden nicht umbgehen/ daß im Jahr 1370 beyzeiten des Pabsts Gregorii XI. Der Satan eine wunderliche Secte erwecket hat/ die unter einander mit Männern und Weibern getantz haben/ gar ohne alle Schamhaftigkeit: Diese bedachte und meinten nicht anders/ denn daß sie in einem Wasser voll Bluts tanzten/ unangesehen/ daß diejenigen/ so darbey funden/ darvon nichts sehen konten. Der gemeine Mann hielt es darfür/ daß diese tolle und unsinnige Tänzler von den Meßpfaffen/ welche Huren hieltten/ nicht recht getaufft wären. Darumb es auch wenig gefehlet/ daß die Pfaffen getödtet und ihrer Güter beraubet würden. Es scheint aber vielmehr/ als ob er diese betrügerischen Tänzler mit den sogenannten Peitschern (Fratres Flagel-

gellantes) vermenege. Denn diese Narren schwärmten um eben  
solche Zeit in Italien und sonderlich in Teutschland hauffen weis-  
se herum und zerpeitschten sich mit Knospeißchen bis auß  
Blut/ gaben darbey vor/ es könte niemand selig werden / der  
sich nicht/wie sie/ mit seinem eignen Blute tauffe: waren aber  
doch noch so höfflich / daß sie sich erbothen/ sie wolten sich vor  
andern/die die Narrenpöffen nicht vertragen konten / geißeln  
lassen. Bellarminus Chronol. Sec. XIV. Flagellantes orti  
quiden sunt in Italia, sed in Germania maximè propaga-  
ti. Docebant, non posse salvari eos, qui non se Baptizarent  
in proprio sanguine, flagellantes se nodosis funibus &c.  
Wiewohl es seyn kan/ daß diese Landstreicher sich zusammen  
gesellet/ weil zumahl selbige Zeit alle Christliche Kirchenzucht  
zerreissen und so viel ärgerliche Irthümer einreissen wolten/  
daß deswegen unterschiedene Concilia gehalten werden mußten.

S. 10.

Es mögen wohl diese S. Veits Länze/ als ein damahls ge-  
wöhnlicher Gottesdienst bey den Fest-Tagen der Heiligen dar-  
durch in Aufnehmen kommen seyn / weil umb selbige Zeit in  
Teutschland S. Veits Reliquien in großen æstim und ehren ge-  
halten wurden/ darvon Krantzius Metropol. lib. XI. cap 4.  
p. 295. Hoc tempore ( sec. XIV.) corpus S. Martyris Viti,  
plus quam septem mensibus stetit Lappenspringe, quo  
in loco honoratæ sunt sacræ reliquiæ à multis undecun-  
que venientibus. Causa translationis de Corbeia fuit, quo-  
niam inter Abbatem & Conventum orta est discordia,  
corpus sacrum à Corbeiensibus abstractum est, eo more  
quo solent sanctæ reliquiæ ab Ecclesia in discordia Patro-  
norum, donec inter se conveniant, Simul & hoc vereri po-  
terant, ne per discordiam insigni furto tantus thesaurus  
ab duceretur, Bohemi constantissimè loquuntur, S. Viti  
reli-

✠

reliquias esse in arce regia Pragensi, ubique religiose coluntur. Non est pernicioſa credulitas in talibus: honor defertur non offibus: ſed habitatori Spiritui, qui regnat cum Chriſto. Ubiſcunqve fuerint, offa, in fine ſeculorum colligentur. Ja ſo weit kam es mit dem Ehrendienſt dieſes Heiligen und ſeiner reliquien, daß die alten Wenden gar einen Abgott/ namens *Soancovit*, aus ihn machten. Worvon aber maht Krantzius Hiſt. Danicæ lib. V. cap. 18. p. 108. ſub Erico. Erat in urbe ſimulacrum horrenda ſuperſtitione ab univerſa natione cultum, *Suancovit* appellavere. A memoria enim D. Ludovici I. quum operante Anſchario Corbelenſi primum Monacho deinde Hamburgeni ArchiEpifcopo fides in Dania plantaretur. Eodem cœnobio egreſſi & alii Fratres exemplum Anſcharii ſecuti in Wandaliſ verbum vitæ diſſeminaverunt, ubique Patronum loci ſui S. Vitum commendantes novæ plantationi. Ex qua occasione cum poſtea fidem rejicerent, Patroni memoriam ſervare, ſed illa abuſi ſtatuum pro Numine, matrem pro Deo habere cœperunt. Quod ſi modo Ericus in pactis comprehendiffet Suantovitum tradere, firmior res ſteſſet. Wie wohl der Auctor der Monatlichen Unterredungen in etwas diſſentiret und aus Maſſi ſchediaſm. de diis Obotritic cap. II. die Sache alſo erzehlet: Der erſte iſt der Rügenſche Abgott Joantharith/ deſſen Nahmen etliche mit dem Helmoldo von Sanct Veit herleiten/ als wenn Ludovicus Pius die Rügen bekehren und daſelbſt eine Kirche bauen laſſen/ zu ehren S. Viti des Märtyrers. Da aber hernach die Rügen wiederum zum Heydenthum gefallen/ hätten ſie S. Veit vor ihren Abgott zuberehren angefaſſen etc. Ich erinnere mich unter andern in Scephani notis über den Saxonem Grammaticum dieſe

derivatio gelesen zu haben / welche aber Herr Masius  
verwirrth / weil aus der historia bekant / daß der Zwan-  
terith schon vor der Zeit S. Beits sey verehret worden/  
aber so denn auffgehöret / da Wenzel der Böhmishe  
Fürst von Käyser Otten S. Beits Reliquien erlanget/  
und seinen Unterthanen an statt des Zwanteriths re-  
commendiret / wie Dubravius bezeuget / vid. Monatliche  
Unterredung 1689. Julii p. 685.

S. II.

In Scholis Medicorum wird eine gewisse Kranckheit  
der S. Beits Tanz genennet / und ist species mania, deli-  
rium saltatorium & insatiabilis saltandi libido, eine Art  
einer Raserey / daran sich die wahnwitzigen patienten nicht  
satt tanzen können / dabon der weitberühmte D. Wedel in ei-  
ner besonderen disp. de Choreas. Viti edit. Jen. 1682. Ich  
lasse aber dahin gestellet seyn / ob diese Kranckheit von selbiger  
Zeit an erst recht gespüret worden / da ein Pfarrer den unzeitli-  
gen Sängern solche an den Hals gewünschet / welches aus  
Kranzii lib. IV. Saxon. cap. 33. Spangenberg also erzehlet:  
Zu Colbeck im Stifft Halberstadt haben etliche Per-  
sonen in die 18. Menschen in der Christ-Nacht außZür-  
wis angefangen auf dem Kirchhoff zu tanzen / und ob sie  
wohl vom Pfarrern darumb gestraffet worden / haben  
sie doch nicht ablassen wollen / sondern sein darzu gespot-  
tet / gelacht und gesagt : Er wär ein Pfaff / und sie Layen/  
er soltt in der Kirchen für sich singen / so wolten sie  
hierausen ihren Reihen ohne ihn wohl singen und sprin-  
gen : Und der verwehnten Worte vielmehr : Darüber  
der Pfarr bewegt worden und gesagt : so wolt ich / daß  
enich Gott straffe / daß ihr müßet ein ganzes Jahr tan-  
zen / und also tanzen satt werden. Also haben sie nicht  
aufge-



aufgehöret zu tanzen/bis sie durch frommer Leute Für-  
 bitte sind erlöset worden/ und da sie aufgehöret/ seind ih-  
 rer vier davon gestorben/die andern kaum erquicket wor-  
 den. Das ist geschehen Anno 1021. und haben die Landes-  
 Herrn daselbst zum Gedächtnis/ so viel steinerne Bil-  
 der hauen lassen/ als viel Personen gewesen/ so getantz  
 haben. vid. Spangenberg's Chespiegel Hom. 45. Zugleichen  
 ob es diesen patienten geholffen/ und wenn sie fleißig Wallfahrt  
 zu S. Viti ehren bey Ulm gehalten/ ein ganz Jahr davon frey  
 blieben/ bis wieder im May/ da sie eine grosse Mattigkeit in  
 Gliedern empfunden/ das sie wieder dahin Wallen und auf  
 S. Veits Tag dem tanze bewohnen müssen. Wie aus Hor-  
 stio Blanckard. erwühnet in Lexic. Med. voce Chorea  
 p. m. 66.

## J. 12.

Von eben solcher Gattung ist auch der nahmhafte  
 Tanz der Erfurtischen Kinder/ welchen aus Bangers/ Be-  
 cherers/ Binnhards und andern Chronicis zusammen gezogen/  
 Toppius erzehlet: Anno 1237. den 15. Julii tanzten  
 mehr denn tausend Kinder von Erfurt bis Arnstadt  
 zwo Meil weges. Die Erfurter erfuhren erst des an-  
 dern Tages/ wo ihre Kinder waren/ und holeten sie wie-  
 der. Topograph. Arnstad. n. 11X. welcher Tanz außser al-  
 len Zweifel der Thüringischen Heiligen Elisabeth zu Ehren ge-  
 halten worden/ als deren Päpstliche Canonisation mit grossen  
 solennitäten umb eben selbige Zeit in Erfurt publiciret  
 worden/ wie solches Deckenstein beschreibet. Anno 1236.  
 ist des Pabsts Gregorii IX. decret und Canonisation  
 der heil. Elisabeth durch die Erzbischöffe Mayns/ Cöln/  
 Trier/ item 36. andere Bischöffe und Prälaten/ item  
 vieler Fürsten und Herrn/ auch der Könige in Böhmen

stättliche Abgesandten / in Erfurth mit allerhand solennitäten promulgirt, und dann zu Wartberg in Hessen / alda solche begraben liegt / und auf ihrem Grabstein diese schlechte Worte stehen : hic jacet Elisabeth, si bene fecis, habet, erhoben. Und soll diese solennitas Canonizandi, in den 10. Tag allein zu Erfurth gewähret / grosse Unkosten zweiffels ohne der Stadt zum Auffnehmen damit getrieben und zwen Tage Spende außgetheilt worden seyn / alsdenn nachmahls diese Gewohnheit davon dieses Orths herkommen / daß man jährlich die Elisabeth im Thum vor wenig Jahren den Armen Spende gegeben. Wiewohletliche Historici sehen, daß es derentwegen geschehen. Denn da Anno 1237. sich eine wunderliche Versammlung vieler Kinder / und über 1000. zugetragen / so daß sie aus der Stadt in die Wäyde mit grossem Geschrey und Prolocten auch bis gegen Arnstadt gezogen / die Eltern solche sonder zweiffel mit grosser Freude hier wieder auf Wagen heimholen müssen / und denn diese Spende gestiftet. Die Ursache und wie sich solche aus der Stadt und von ihren Eltern fast gestohlen / will niemand wissen / habe auch bey keinem Historico davon Nachricht finden können, Theatr. Sax. P. III. cap. 37. p. 186.

## §. 13.

Diese Thüringische Heiligin war eine Tochter Andrea Königs in Ungarn und eine Gemahlin Ludwig VI. Landtgrafen in Thüringen mit der Zunahmen des Heiligen / dem sie in 4. Jahre ihres alters versprochen und Anno 1211. nach Wartburg geholet / auch hernach Anno 1221. daselbst getrauet worden ; Sie ist Anno 1231. den 29. Nov. gestorben und liegt in Marburg begraben. Weil sie sich nun mit einem frommen tugendhaften Wandel und dermassen eingezo-

nen

nen Wittbenstande / daß sie auch gesagt / sie wolte sich eher die Nase abschneiden lassen / als wieder heyrathen / auch darauf im Pabstthumb am meisten gesehen ward / mit Reichen Almosen / vielen Stiftern und andern guten Wercken / davon an ihren Spital und Begräbniß zu Marburg stehen soll: *is per sit, dedie pauperibus, Justitia ejus manet in seculum* : sehr berühmt gemacht / so hat sie nicht nur der Pabst Gregorius IX. zu Veruß in Italien canonisirt, sondern die Thüringischen Mönche haben sich sehr angelegen seyn lassen / dem gemeinen Volck ihre Miracul heraus zustreichen / dergleichen einer namens Theodoricus ein gang Buch voll zusammen getragen haben soll, vid. Chron. Goth. cap. XV. p. m. 144. seqq. Thomasi Hilt. Sprüche p 644. Ja sie haben aus ihrem ganzen Hausgeräthe und was man sonst von ihr haben können / reliquien gemacht / davon allein in der Schloß, Kirche zu Wittenberg 401. stücke. *S. Elisabethæ Landgravix Thuringix dentes duo lucerna, parasella, pallii, pelliceæ, mensæ, capilli. lecti, in quo Christus ab ea repertus dicitur, poculū vitreum, summa in universum particularum quadringenta & unius.* B. Seckendorff. Com. de Lutheranismō lib. 1. sect. 54. S. 130. p. m. 222. dahin auch mit gehört / in auß von ihrer gülden Medaille, in gleichen von ihrem Hemde und Ringe erzehlet wird in Monatl. Unterredungen Anno 1689. p. 399. Was ist demnach Wunder / daß diese so hoch geschätzte Heiligin bey ihrer Canonisation mit gewöhnlichen Ehren-Sänge in Erfurt und Arnstadt veneriret worden. Zumahl wenn in dem Thum in Erfurt und etwan auch in Arnstadt in den Hospital, der zu S. Georgii und Elisabeths Ehren gestiftet / dem junge Pöbel Spende auß getheilet worden / un die lügenhafte Mönche daher Gelegenheit genommen / ihrem stylo gemäß aus diesem Ehren-Sänge ein Wunder zu machen.

S. 14.

Daß eben dergleichen Ehren-Tanz der Heiligen noch bey Anfang der Reformation im Pabstthum gebräuchlich gewesen/ ist aus Münsters erzehlung abzunehmen. Man frage die Alten/ sie noch allhier bey uns zuLengercke vor etlichen Jahren gelebet haben/ und noch leben/ wie die Pfaffen/ Mönche/ Nonnen/ ja die ganze Gemeinde damahls mit dem verfluchten Bild Margarethä gefantzt und geübt haben. l. c. pag. 37. Hieher gehörten auch die Fastnachts-Tänze/ Carneval, Redout- Spiele und dergleichen abscheuliches ärgerniß in der H. Fastenzeit. Weil aber solches darneben eine schändliche Nummerey und Verkleidung/ und von andern weitläufftig darwieder allbereit geciffert/ wollen wir uns damit nicht auffhalten.

S. 15.

Alles dieses ungöttliche Wesen dienet zum Exempel/ daß man in allen Stücken des Gottes-Dienstes nicht sicherer gehe/ als wenn man sich an die Einfalt der Heil. Schrift/ und Verordnung Christi und seiner Apostel hält. Wo sich aber die Vernunft in Religions-Sachen einmisset/ und ihre eigene Gedanken Gott als ein Stück des Gottesdienstes aufdringet/ sobald erfolgt Aberglauben/ selbst erfonnener Gottes-Dienst/ Menschenfugungen und allerhand fleischliche Zugabe. Denn jedweden löset von dem seinen mehr darzu zuthun/ nach dem seine humeur oder Einbildungen gearthet sind. Und damit es nicht scheinet/ als ob man närrisch oder vermessnen handele/ suchet man geheime Offenbahrung oder andere Miracul mit untermengen/ bis ein solcher unordentlicher abscheulicher Gößen-Dienst daraus wird/ daß einen die Haare davor zu Berge stehen. Gewißlich ist *θελοφρονησια* und selbst erdachte Gottes-Dienst eine Heel-Mutter aller Pabstlichen Aberglauben



glauben und dessen ähnyliches Muster bisher erzehlte alte Fest  
und heiligen Tånge.

## Das 4. Capitel

Vom schändlichen Greuel der heutigen  
Tånge auf die Sonn- und Festtage.

### Inhalt.

Große Vergleichheit der heutigen Fest-Tånge. Sind  
ärgerlich und unordentlich. Unzüchtig mit geulen  
Polituren. Liederliche Music der Bierfiedler. Gefähr-  
liche Todten-Tånge und deren Exempel. Unmäßige  
mit Fressen und Sauffen. In H. Schrift verbotthen.  
Kopff was es eigentlich heisse. Sind wider das  
dritte Geboth. SeelenRuh und Freude am Sab-  
bath. Veranlassen viel Sünden. Entheiligen den  
Sabbath. Mit verbotthener Arbeit. Trohung vieler  
Straffe. Greuel der Fest-Tånge. HexenSabbath.  
Schreckliche Straff-Exempel. Vierfache Entschul-  
digung der Fest-Tånge/und darauf Antwort. Bez-  
schluß.

### S. 1.

**S** Olten die alten Bischöffe ihre grauen Häupter aus  
denen Gräbern aufrichten/ und dem Tånzen der  
heutigen Welt auf unsere Sonn- und Fest-Tage  
zusehen / hilff Gott! wie würden sie mit vielen  
Thränen betauern/ daß sie mit ihrer angestellten Fest-Freude  
auch nyr scandalum arreptum oder die geringste Gelegenheit  
darzu solten gegeben haben? Wie würden sie wie Moses über  
der Israeliter Kälber-Tanz im heiligen Effer entrüstet mit  
Fluch und Bann dreinschlagen/und nicht nachlassen/bis sie dieses

Unkraut zu sambt der Wurzel ausgerottet hetten. Denn wie aus dem beste Wein der schärfste Essig wird/so ist aus ihrer gute intention der schändlichste Brenel unfers Christenthums worden; oder wie aus wohlriechenden Blumen die Spinne ihren Gift sauget/so hat aus der Christlichen Fest-Freude der Gott-seeligen Alten der Teuffel einen solchen Gift gefogen / damit er alle Gottgeheiligte Andacht und Kirchen disciplin vergiffen kan.

## §. 2.

Es ist ja bey den heutigen leichtfertigen Tänzen nicht das geringste/so denen alten Christlichen Fest-Tänzen ähnlich komme; wurden alle böse Lüste oder nur bösen Schein zu vermeiden bey den alten Christen fleißig unterschieden/ das das Weibes-Volck alleine und das Mannes Volck auch alleine ihre Fest Reihen führten so müssen hingegen die heutigen Fest-Tänze aus Knechten und Mägden/Jungfern und Junggefallen/Männern und Weibern eine feine bunte Reihe und solchen Kreis prazentiren, da/ wie Wilhelmus Lugdunensis sagt/ der Teuffel in der mitten sijet/ und die Tänzer zum Zeichen aller Bosheit bey der linken Hand zum Tanze führet. *Chorea est circulus, cujus centrum est diabolus, a quo omnes sinistra manu in signum malitiae ducuntur.* vid. Hildebrand. *de Nuptiis Veterum Christianorum.* lib. p. 4. Mann sehe doch nur an/ wenn zum Exempel ein Dorf oder Stadt den andern den Regel zuschicket / was nach gehaltenen Regelschieben für ein Schwarm junger Leute zusammen laufft und auf dem Tanz-Platz herum tummelt. Auf den Seiten läßt man die kleinen Kinder zusehen / ut a bove majori discat arare minor, damit sie bey Zeiten der tollen Welt sich lernen gleich stellen/ und den schweren Fluch unfers Heylandes nicht achtend erregete: Wer aber ärgert dieser Seringsten einen/ die an nlich glau-

glauben / dem wäre besser / daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget und ersäufft würde im Meer / da es am tiefsten. Wehe der Welt der ärgerniß halber / es muß ja ärgerniß kommen / doch wehe dem Menschen / durch welchen ärgerniß kommet. Matth. XIX. 6/7. Und damit jung und alt gleicher Sünden schuldig werden / bleiben auch die alten Larven und Eltern selbst nicht zurücke / ihrer Kinder Muthwillen und Bollüste mit anzuschauen / die vielmehr Ur/sach hetzen mit David zu bethen : Ach Herr gedencke doch nicht der Sünden meiner Jugend / noch aller meiner libertretung Psalm. XXV. 7. Oder für ihrer Kinder Sünde sorgen solten / wie der schlecht und gerechte Hiob : Wenn ein Tag des Wollebens umb war / sandte Hiob hin un heilige sie / und machte sich des morgens früh auf / und opferte Brandopfer nach ihrer Zahl. Deun Hiob gedachte / meine Kinder möchten gesündiget und Gott gesegnet haben in ihren Herthen. Hiob. I. 5.

§. 3.

Die Fest-Länge der alten Christen präsentirten gleichsam einen Aufzug eitel Englischer Freuden Bilder / die in Worten und Gebehrden von Gottseligkeit / Erbarkheit / Andacht und inniglicher Freude des H. Geistes leuchteten; Hingegen mit was geilen posticuren / tollten un vollen taumeln die heutigen Länge sich aufführen / will lieber aus den Munde eines alten Christl. Priesters / namens Franciscus Daul / der Anno 1569. davon geschrieben / als mit eignen Worten beschrieben : Der wilde / unziemliche / unverschämte / garstige / unsächtige / Gottes Ehr. und Zuchtvergehne / unzüchtige / leichtfertige Tanz ! so bald der Fiedler oder Spielmann aufmachet / ein stetiges unordentliches Rennen und Lauffen / wie das unvernünftige Viehe durch einander laufft / von

ferne mit den Köpfen zu ämnen treffen/und eins das andere zu Boden stößet / oder von hinten nicht allein auf die Füße tritt / daß die Schuhe entfallen / sondern ein ander auch gar darnieder rennen / machen einen greulichen Staub / Gestanke / verfälschen die Luft / daß vernünftige fromme Leute in der Stuben nicht bleiben können. Pochen/boldern/springen hoch in die Höhe/gleich als wolken sie zur Decken oben hinaus fahren/schreyen/jauchzen/krähen wie die Galgenhünlein/und ehe sie einmahl den Reithen herum gefahren/haben sie sich auf alle seiten herum zu drey und viermahl gedrehet/verkördert/verzwirgelt/hin und wieder geworffen/geschwungen/gerückt und hoch Empor gehalten/ daß den Dirnen die Adern im Leibe plätzen und die Seele tracht. Bey den unverkännten/leichtfertigen/unziemlichen Lumpen-Länzen/wenn der Reithen aus ist/tritt Hans zu Rätchen in der Dirnen und Mägde-Hauffen/nimt die Magd bey Kopffe/verhüllet un verdecket sie/daß man ihr das Haupt nicht sehe kan/wieget sie hin un wieder/posset sie/und lecket sie aus auf beyden Wangen/wieder Hund den Erbstopf. : 3 Etliche verkriechen sich auch ins Haus in einem Winkel/spielen der blinden Kuh R. treiben durchaus böse Arbeit R. Langteuffel pag. 21. b. seq. das mögte wohl der Heil. Chrylostomus nennen einen Teuffels-Sang/ Diabolica saltationes. Hom. in Kal. Da der Teuffl mit unter tanze. Diabolum unā cum chorizantibus saltare Hom. 49. in cap. 14. Math.

S. 4.

Und ô wie hat der leidige Teuffel die Saiten und Zeder verstimmelt/die bey den Festängen des ersten Christenthums zu Gottes ehren angestimmt wurden! Denen an statt jener

Gott



Gottseeligen Music höret man einen leichtfertigen Ohrenkätz-  
 der Bier-Fiedler/und ein solch viehisches jauchzen und Blöcken  
 der Trunckenbolde/ als hätten sie die Ehre ihres Gottes  
 verwandelt in das Gleichniß eines Ochsen/der Graß fris-  
 set. Psalm. 106. 20. Da solte der Heil. Apostel Paulus ruffen:  
 lauffet euch nicht voll Weins/ daraus ein unordentlich  
 Wesen folget; sondern werdet voll Geistes/und redet un-  
 ter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistli-  
 chen lieblichen Liedern/ singet und spielet dem Herrn in  
 euren Herzen und saget Danck allezeit für alles Gott  
 und dem Vater unsers Herrn Jesu Christi. Eph. V.  
 18. 19. 20.

§. 5.

Die alten Christen hielten ihre heilige Tánze unter an-  
 dern Ursachen darum an den Gedächniß-Tagen der Heil.  
 Márttyrer/damit sie in Betrachtung der selbigen blutigen Mar-  
 ter und Todes ihr Fleisch creutzigen/und zu freudiger Bereit-  
 schafft/ihrem Jesu zu leben und zu sterben sich anfrischen möch-  
 ten. So erwecken hingegen die heutigen Fest-Tánze eine  
 solche fleischliche Sicherheit/ als ob man mit dem Todt einen  
 Bund und mit der Hölle einen Vertraag gemacht hätte. Da  
 möchte man wohl mit dem Andächtigen Gottlosen den sichern  
 Tantzböcken vorsingen:

Tanget ihr Lieben am lustigen Reiben/  
 Dencket darneben/ der Bürger tanzt  
 mit/  
 Wer weiß / wie lange noch währet der  
 Meyen  
 Zwischen dem Todte und euch ist ein  
 schritt/ Alles

Alles ist eitel mit Thorheit verbunden/  
Niemand hat Ruhe in Unruh gefun-  
den.

Mann mögte lieber auf dem Tanz Platz anstatt der grünen Büsche/ bunten Bändern und Schnupftüchern das Bild des Todes/ Leichenpaar und Leichentücher aufhängen. Wie wohl eher der Todt leibhaftig sich im Tanz sehen lassen und mit unter getanzet. Massen von Alexandro III. König in Schottland erzehlet wird/ daß/ als er zum andern mahl/ oder/ wie andere schreiben/ zum dritten mahl Hochzeit gehalten und ist mit der Braut nebst vielen anderen vornehmen und adelichen Personen getanzet/ habe man den Todt/ wie er sonst gemahlet wird/ hinter ihn sehen hertanzen/ darauf auch noch selbiges Jahr der König umbs Leben kömmen. Sind doch wohl eher die Tänzer mitte im Tanz plötzlich dahin gestorben/ wie Anno 1352. Johann von Wittis Bischoff zu Raumburg am Tage Johannis des Evangelisten im Tanzen zwischen zweyen Weibern/ die er zu gleich an der Hand gehabt/ umbgefallen. vid. Scrivers Andachten p. 512. & 979. Wissen doch unser. Orths in Marlishausen alte Leute zuerzehlen/ daß Anno 1635. im September eine junge Dirne auf den Sonntag voran getanzet und oft geschrien/ wer weiß/ wer übers Jahr lebet. Aber den andern Tag darauff an der Pest/ darvon man damals weder hier noch in der Nähe etwas wußte/ plötzlich gestorben/ welcher in weniger Zeit über 100 Menschen an der giftigen Seuche nachtanzen mußten. O wehe aber dem/ den auf solchen bössen Wege der Todt antreffe.

§. 6.

Wo bleibet denn die Christschuldige Mildigkeit gegen die Armen/ dergleichen die lieben Christen vor diesen bey ihren Festen  
Tän-

Sängen sehen lassen? denn ob gleich heut zu Tage noch so grosse Bierfässer auf den Tang-Platz geschrotet werden un̄ von jungen Leuten/ soltens auch die Kinder ihren Eltern heimlich abstechen oder die Diensthöthen ihren Lohn darzu aufheben/ zusammen ge-  
 leget wird; so gerichtet nicht das geringste dabon den Armer zum besten / wohl aber alles zu Fressen / Sauffen / und / an-  
 derer Wollust. Und muß man sich warlich von Her-  
 zen darüber betrüben / wenn man inne werden muß / wie  
 schwer es zugehet / wenn man den lieben Gott zu ehren /  
 oder den armen Nächsten zu Nutz / Christliche Almosen Anstalt  
 machen will / und wie hingehen alle Bentel offen stehen / wenn  
 man zu solcher Ueppigkeit und ungöttlichen Wesen zusam-  
 men leget.

## S. 7.

Wärden uns aber nicht die alten Christen anspeyen / weils  
 sie sehen solten / was bey den hentigen Fest-Sängen für Augens-  
 lust / Feischeslust und hoffärtiges Leben / Fressen / Sauffen / Un-  
 zucht / Schlägerey und dergleichen oftmahls vor gehet. Denn  
 wie sie ihre Gott gereidmete Tänze / in aller Zucht / Erbarkeit  
 und Mäßigkeit hielten / so wurden hingegen dergleichen Laster  
 von ihnen verdammet / nach den Worten Pauli: Haß / Mord /  
 Sauffen / Fressen und der gleichen / von welchen ich euch  
 habe zuvor gesaget und sage noch zuvor / daß / die solches  
 thun / werden das Reich Gottes nicht ererben Gal. V. 21.  
 Darunter allerdings die Sonn- und Festtags-Tänzer mit gehören  
 und nach Ausspruch Pauli / so lange sie in solchen Sünden un-  
 büßfertig bleiben / keine Theil an der Christlichen Kirchen und er-  
 wigigen Seligkeit haben. Massen das Griechische Wort *κώμῳ*  
 welches hier / in gleichen Rom. XIII. 13. 1. Petr. IV. 3. sietet und  
 übermäßiges Essen un̄ Trincken / sondern auch das bey Gasterey-  
 en und hentigen Fest- und Sonntags- Lust gewöhnliche Sin-  
 gen

gen und Tansen bedeutet/ wie Erasmus in Commentario be-  
 weist: Comus Græcis Deus est temulentiae & eodem mo-  
 do vacatur convivium procacius ac juvenile. Qvin & can-  
 tiones & saltationes lascivæ Græcis Κῶμαι, dicuntur, unde  
 & Comœdia dicta est. Et κομῶνται dicuntur, qui coronati  
 ac benè poti in alienum convivium irruebant, non sine ti-  
 bicine, qvemaadmodum apud Platonein Alcibiades irrump-  
 it in convivium Agathonis. Morem hunc Fuisse apud  
 Græcos locis aliquot declarat Athenæus. vid. Bibl. Crit.  
 Angl. in Rom. Xlll. 13. Gleiches beweiset aus diesem Wor-  
 te Elmenhorstius, und meinet/ daß wegen dieses Apostolischen  
 Verboths die Heil. Väter das Tansen insgemein vor sündig  
 gehalten und eiffrig gestrafft hetten. Dessen fleissige Anmer-  
 ckung mit vielen testimoniis Patrum billig gar hieher ge-  
 setzt wird. Aliter κομῶνται ac vulgò solet interpretari debet,  
 Gloss. Cyrilli & aliud vetus. Lexicon MSS. κομῶνται ἀρχι-  
 σκίπῳ μέλι, αὐτῶν καὶ μέλιτος. Neqve fecit Suidas. Idem itaqve  
 sanctum in canonibus Apostolicis & Concilio Laodiceno  
 c. 53. p. 23. ἡ δὲ χεῖρας ἐὶς γάμος ἀπερχομένους βαλλεῖν  
 ἢ ὀρχεῖσθαι. Vetus interpres non oportet Christianos ad  
 nuptias euntes ballare vel saltare, sed castè coenare vel  
 prandere, sicut competit Christianis. vid. Breviarium Ca-  
 nonicū antiquum & Capitulare Caroli M. multis locis.  
 Ambrosius de Jejunijs cap. XllX. & lib. Ill. de Virginibus.  
 Augustinus Tom. X. de nomine Christiano serm. I. vid.  
 Elmenhorst. in Arnob. lib. I. p. 90. Gewiß ist es/ wie der  
 in den Schrifften der H. Väter wohlbelesene D. Hildebrand  
 urtheilet / daß man unter allen kaum einen einzigen findet/ der  
 vom Tansen wohl raïssoniret. conf. Hildebr. Tract. de Nu-  
 ptiis

ἡ δὲ χεῖρας ἐὶς γάμος ἀπερχομένους βαλλεῖν ἢ ὀρχεῖσθαι



tiis Veterum lib. P. 3. Ist nun tanzen insgemein eine solche  
wüßliche und Christen gefährliche Sache/ lieber Gott/ wie will es  
denn mit schändlichen Tänzen ablauffen/ die die Gottgeheiligt  
te Sonn- und Festtage entheiligen,

§. 8.

Wie muß es doch dem Teuffel eine innigliche Fest-Freude  
seyn/ wenn er die Christl. Sonn- und Feyerstage mit liederlichen  
Tänzen aufs allerärgste schänden und entheiligen kan. War es  
eine sonderliche prudence der Christlichen Bischöffe/ daß sie/ das  
Hebenthum zu bändigen mit den unflätigen Teuffel mit seinem  
Göbendienst zuschanden zumachen/ die heidnischen Tänze in ei-  
nen erbaren andächtigen Gottes-Dienst verwandelten. So  
ist es warlich ein meisterliches Stratagemma und List des Sa-  
tans/ daß er Contraminiret und hinfwiederumb durchs tanzen  
auf Gottgewidmeten Feyertagen den heidnischen Greuel  
gleichsam in die Kirche einführet und die Ehre unsers Got-  
tes-Diensts zu schanden macht. Denn wie könnte der Sabbath  
schändlicher entheiligt werden? oder was sind wohl für  
Sünden wider das dritte Geboth/ die nicht bey solchen Tän-  
zen in vollem Schwange giengen? daß man ganz recht mit  
jenen klugem Manne sagen könnte/ der Teuffel/ nach dem er das  
NB. Gedencke des Sabbathis! bey dem dritten Geboth  
wahrgenommen/ und daraus/ wir ernstlich/ der liebe Gott über das  
dritte Geboth zuhalten gemeinet sey/ verspühret/ habe Rath ge-  
halten/ wie er dieses gedennen ins vergessen und das Heil-  
gen ins entheiligen verwandeln mögte/ und darauf den Hof-  
farts/ Sauff- und Huren-Teuffel abgefertiget/ welche niemahls/  
als am Sonntage geschäftiger seyn. Scrivers Gold. Predigten  
p. 87. Diese Teuffliche Abgesandten sind nicht glücklicher/  
als bey den Sonn- und Fest-Tänzen/ da sie mit ihren Klauen  
das gedenc des Sabbathis ganz aus den Herzen kratzen.

§

§. 9. Bey

Bey solchen Tumult der Welt-Freude gelanget nimmer-  
 mehr die Seele zu ihren rechten Sabbath oder inniglichen Ruhe  
 und Freude in dem Herrn/ das man mit David empfinden  
 und sagen könnte: Meine Seele ist stille zu Gott/ der mir  
 hilft; denn er ist mein Hort/ meine Hilffe/ mein Schutz/  
 das mich kein Fall stürzen wird/ wie groß er ist. Psalm.  
 LXII. 2. 3 oder mit Maria: Meine Seele erhebet den Herrn/  
 und mein Geist freuet sich Gottes meines Heylandes/  
 Luc. 1. Denn diese entsiehet aus andächtiger Betrachtung  
 und Erkänntnis des dreyeinigen Gottes/ und betrachtet ist  
 sein Göttlich Wesen und Eigenschaften/ da sich die Seele  
 nicht gnugsam ergeben kan an der Vollkommenheit/ Heiligs-  
 keit/ Schönheit/ Majestät und Seeligkeit ihres Gottes/  
 und deswegen immer verlangt und sich sehnet nach dem  
 Vorhöfen des Herrn/ Leib und Seel freuet sich in dem  
 ledendigen Gott Psalm. 84. Sie wird ganz Vergnügt/  
 und hat ihre Lust an den Herrn/ in festen vertrauen/  
 das er ihr geben werde/ was das Herz wünschet. Psalm.  
 XXXVII. Bald betrachtet sie unendliche Liebe und Güte/  
 und daraus stießende ungehligte geist- und leibliche Wohlthas-  
 ten des Herrn/ die sie zu seinen ganz ergebenen Danck- und  
 Preiß anzutreiben/ zu singen mit David: Lobe den Herrn  
 meine Seele und vergiß nicht/ was er dir gutes gethan  
 hat/ der dir alle deine Sünden vergiebet und heilet alle  
 deine Gebrechen/ der dein Leben vom Verderben erlöset  
 und dich kröhnet mit Gnade und Barmherzigkeit Psal.  
 103. 1. Bald erlustiget sie sich an der Göttlichen Gerechtigkeit  
 und Heiligkeit seines Willens und wünschet: O daß mein  
 Leben deine Rechte mit ganzem Ernst hielte! Psalm. 119.  
 5. und o mit was Hersens-Lust vertieffet sich eine gläubige  
 Seele

Seele in dem süßen Evangelischen Trost und Verheißung der Gnade und des ewigen Lebens / daß sie daher schon empfindet einen Vorschmack himmlischer Freude und ans inniglichen Verlangen ächtzet: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele Gott zu dir / meine Seele dürstet nach Gott / nach dem lebendigen Gott / ach wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue! Psalm. 62. 1. 2. Und solchen Sabbathisimum animæ und heilige Seelen: Freude würcket / stärcket / und unterhält je mehr und mehr Gott der H. Geist. Denn die Frucht des Geistes ist Friede und Freude Phil. III. 1. Das Reich Gottes ist Friede und Freude in dem H. Geist / wer darinne Christo dienet / der ist Gott gefällig und denen Menschen wehret. Aber so wenig / als man was in ein voll Faß füllen kan / so wenig / kombt auch von dieser rechten Sabbaths: Ruhe und Seelen: Freude in ein Herz / das mit toller Lang: Freude angefüllet / mit eitel bösen Lüssen übergähret; Sondern solche Leute sind wie ein ungestüm Meer / das nicht stille seyn kan / und seine Wellen Roth und Unflath auswerffen. Die Gottlosen haben nicht Friede / spricht mein Gott. Ec. LVII. 20, 21.

§. 10.

Hingegen geben die leidigen Sonn- und Fest-Tänze steten Anlaß / den Sabbath in der That und mit schrecklichen Sünden zu entheiligen. Denn wenn leihet man mehr in der Kirchen dem Teuffel seine Zunge / und läffet das Saamen: Körnlein Göttlichen Wort diesen Raub: Vogel von Hirschen nehmen / als wenn man untern bethen / singen und predigen sich miteinander des angestellten Tanzes Angelegenheiten wege beredet? wo werden die Augen leichter bezaubert und gereißet in

der Kirchen frech herum zu gaffen/ als wenn sich die geiſten  
 Tänzer in der Kirchen nacheinander umbſehen/ einander wohl  
 gar wincken/ und wüßern wie die müßigen Henſte? Wie  
 iſt es möglich bey ſolchem Vorſatz die Gedancken bey-  
 ſammen und rein von böſen Begierden zubehalten? und wenn  
 iſt es dem Teuffel leichter die Leute unter der Predigt einzu-  
 ſchlöffern/ als wenn ſie bey zuſammenkommenden Feiertagen/  
 die Nacht vorher biß an lichten Morgen mit Tanzen/Schwel-  
 gen und Schwärmen ſich ermüdet haben? Iſt das das heilige  
 Sonntags-Opffer / darzu Paulus durch die Barmerbißkeit  
 Gottes ermahret / daß ihr euere Leiber begebet zum O-  
 pfer / das da lebendig / heilig / und Gott wohlgefällig  
 ſey / welches ſey euer vernünfftiger Gottesdienſt und  
 ſtellet euch nicht dieſer Welt gleich / ſondern verändert  
 euch durch Verneuerung eures Sinnes. Rom. XII. 1. 2.  
 Und Origenes nach den Vorbildern V. T. erkläret / wenn  
 du die Hoffart dämpffſt / ſo opferſtu ein freches Kalb / an nutz-  
 willigem Jorn / einen ſtutzigen Widder : an der Heilheit einen  
 Bock : an den flüchtigen ſtatternden Gedancken eine Taube  
 und Turtel-Taube. Si ſup. rbiam reſecas, immolas vitu-  
 lum: ſi iracundiam reſecas, immolas vitulum: ſi iracun-  
 diam, arietem: ſi libidinem, hircum; ſi vagas & lubri-  
 cos cogitationum volatus, columbam & turtorem. Ori-  
 gines lib. V. in Ep. ad Rom. Ja wohl es müſte Gott dem  
 Herrn gefallen ein Herz voller eitlen Lüſte und Begier-  
 den Augen voller Schlaſſes oder Heilheit / ein Mund voller  
 unnützen Getwäſches / die alſo opffern / opffern mit den Hey-  
 den / was ſie opffern dem Teuffel / und nicht Gott. 1.  
 Cor. X. 20. Höret nur! wie der gerechte Gott über ſolchen  
 Gottesdienſt ſich erzürnet: Des Herrn Tag wird ja  
 finſter und nicht licht ſeyn / tuncel und nicht helle.



Ich bin euren Feiertagen gram/ und verachte sie / und mag nicht riechen in eure Versammlung. Amos V. 20. 21.

§. 11.

Und wenn wird der Sabbath mit mehr verbothner Arbeit gebrochen/ als wenn ein Tanz gestellet ist? Mit dem aller Fröhlichsten/ da man dem lieben Gott sein Christliches Morgen-Opfer bringen/ und sich zu herglicher Kirchen-Andacht mit David ermuntern solte: Wache auf meine Ehre / wache auf Psalter/ und Harpfen/ frühe will ich aufwachen Herr ich will dir danken unter den Böckern/ ich will dir Lob singen unter den Leuten. Psalm. LXXVII. 9. 10. So fährt man noch erst ins Holz/ und holet Meyen auf den Tanz-Dias. Unter wählenden Gottesdienst werden Kuchen gebacken und andere zu bereitunggen zum Tanze gemacht. Nach kaum geendigten Gottesdienst werden Bierfasse aus dem Keller geschrotet. Und dann läset man sich mit unbändigen Springen bis in die sinkende Nacht saurer werden/ als wem man den ganzen Tag gedroschen hette. Da war ja weit besser am Feyer-Tage/ man spante solche muthwilligen Säger im Pflug oder stelte sie in die Scheune. Wie etwan der Heil. Augustinus urtheilet: Sarius est, Judæos in Sabbatho operari, quam spectaculis interesse, & mulieres eorum die Sabbathi nere, quam tota die in Neomeniis impudicè saltare. lib. de decem chortis. Item: observa diem Sabbathi non carnaliter, non Judæis deliciis, qui otio abutuntur ad heqvitiã. Meliuse nim utique tota die foderent, quam tota die saltarent, in Psalm. XXXII.

§. 12.

Solchen ruchlosen Sabbaths-Schändern geschäch ganz recht/ wenn man sie als ärgerliche Uebelthäter von der Christlichen

chen Gemeinde ausschloffe und aus der Kirchen stösse/wie Gott  
 der Herr diesen Ausspruch thut: Haltet meinen Sab-  
 bath/denn er soll euch Heilig seyn/wer ihn entheiliget/  
 der soll des Todes sterben. Denn wer eine Arbeit dar-  
 inen thut/des Seele soll ausgerottet werden von seinem  
 Bosck. Exod. XXXII. 14. 15. Und in der Christlichen Kir-  
 chen die versamleten Väter auf dem fünfften Concilio Car-  
 thagin. beschloffen. *Qvi die solenni prætermisso Ecclesie  
 conventu ad spectacula vadit, excommunicetur.* Can. 28.  
 Oder wenn Christliche Obrigkeit sie mit seinen ließ vom Tanz-  
 plas jagen / wie es auff Gottes ausdrücklichen Befehl Moses  
 machte: Als die Kinder Israel in der Wüsten waren/sun-  
 den sie einen Mann Holz lesen ( Meyen holen und zum  
 Tanzplas führen ) Am Sabbathtage / und die ihn drob  
 funden hatten/ da er Holz las/brachten ihn zu Mose und  
 Aaron und vor die ganze Gemeinde / und sie legten ihn  
 gefangen / denn es war nicht klar ausgedruckt / was  
 man mit ihm thun sollte. Der Herr aber sprach zu Mose:  
 Der Mann soll des Todes sterben / die ganze Gemeinde  
 soll ihn steinigen außer den Lager: Da führte die ganze  
 Gemeinde ihn hinaus für des Lager und steinigten  
 ihn / daß er starb / wie der Herr Mose geboten hatte.  
 Num. XV. 32. seqq. Und geschähe solchen Sabbathschän-  
 dern wohl nicht unrecht/ wann sie jedermann vor Worbren-  
 ner und Ursacher dergleichen Unglücks ausschriebe / wie der  
 Prophet Jeremias im Nahmen des Herrn drohet: so spricht  
 der Herr: Werdet ihr mich nicht hören/daß ihr den Sab-  
 bathtag heiliget und keine Last traget durch die Thore  
 zu Jerusalem ein am Sabbathtage/ so will ich ein Feuer  
 unter ihren Thoren anstecken / daß die Häuser zu Jeru-  
 salem

salem verzehren und nicht gelöscht werden soll. Jerem. XVII. 27. conf. Basilius term. de ebriitate & luxu.

S. 13.

Wenn ich nun frey sagen soll/was die Feste: un̄ Sonntags-  
Tänze sind? so kan ich sie nicht anders nennen /als ein aufge-  
wärmtes Heydenthum/ein Schandfleck unsers Gottesdienstes/  
ein Schauplatz aller Uergernisse/ ein Jahrmarkt voller unkeu-  
schen Wahren/ eine Sodomitische Lustsuche / un̄ welches frey-  
lich schrecklich zu hören / des Teuffels Fest und Sabbath.  
Denn so wird aus dem Delrio und Schotto beschrieben/ mit  
was für Solemnitäten die Heren und Zauberinnen dem leid-  
igen Teuffel zu ehren ihren Sabbath und hohes Fest feyren:  
Aboluto convivio choreas cum Martinellis suis ducunt,  
ad tympanum fistulamve sedentis alicujus in bifida arbore  
dorsis invicem obverlis & in orbem junctis manibus, ja-  
ctantes capita more Fanaticorum & cantantes Fescennin-  
os in honorem daemones obscœnissimos. Delastata jam  
cum amafis daemones foeditissime commiscantur, non  
phantasticè tantum, sed realiter etiam sæpe. Ingleichen auß  
einer inquisition in Schweden: Nach dieser gehen sie an  
die Taffel sitzen/und welche dem Teuffel am liebsten sind/  
sitzen nahe bey ihm/ die Kinder aber müssen bey der Thür  
stehen/wo er ihnen denn essen und trincken giebt. Die  
Speissen sind Kohlsuppen mit Speck/ Haberbrei/ But-  
ter/ Brodt/ Milch und Käic/ welche nach ihrer Aussage  
bistweilen gut/ bistweilen böß schmecken sollen. Nach der  
Mahlzeit wird getanzt/ worunter greulich geschnel-  
tet/ worauf sie sich auch miteinander tapffer zerschla-  
gen. Die von Eisdalen bekantten/ daß der Teuffel  
selbst für ihnen auf der Harffen spielete/ darauf mit de-  
ven/ die er meist beliebete / in eine Kammer gieng und  
dieselbst

dieselbst fleischlicher Wollust pflegte / welches sie auch bekandten / daß sie mit ihm also zuthun gehabt hätten. vid. M. Voigt de Conventu Sagarum ad sua Sabbatha Sect. II. §. 4. Ob es auf den hentigen Sonntags- und Fest- Sängen allemahl erbarer zugehe / lasse ich die Erfahrung reden.

Was ist denn Wunder / wenn der gerechte Gott solche Sänge mit schrecklichen Straffen heimsuchet / dergleichen Exempel zusehen in H. Scrl rufft an dem Käber- Säng der Kinder Israel / welcher auf ein schrecklich Blut- Bad bey 3000. Menschen auslief, Exod. XXXII. 27. 28. Und die Juden noch heut zu Sage alle ihr Unglück dahin rechnen / wie Moses Gerand. Non est tibi Israel ultio, qva non sit uncia de iniquitate vitali. vid. Horring. Primit. Heidelb. p. 401. So mangetts auch in Historien folgender Zeiten nicht an göttlichen Straff- Exempeln / die Spangenberg Hom. cit. und Münster l. c. p. 183. zusammen getragen / daraus nur einige hier anführen will: Anno 1278. am 18. Julii haben zu Mastricht auf der Brücken über die Maas / zweyhundert Menschen einen Säng gehalten und den Gottes- Dienst dadurch versäumet / darauf die Brücke schrecklich und geschwind darnieder geschlagen / daß sie alle bis auf einen in der Maas ertröffen sind. ex Naucleri Chron. Vol. III. fol. 974. Spangenberg zehlet aus Schedels Chron. Chronicorum Ann. 1227. Anno 1570. am 7. Febr. hielten Graff Eberhard von Hohentloh und Graff Görg zu Zübingen neben etlichen von Adel einen Fastnachtstanz auf dem Schloß Waldenbura / darüber beyde Graffen neben zweyen von Adel durch großes Unglück ihr Leben lassen müssen / denn die Arzte bezengten / es wäre eine solche giftige Art von Feuer / das keine Arzney löschten konte. Franckens Chron. Part. I. p.



1440. In der Schöffen zu Magdeburg Chron. siehet / daß Anno 1203. zu Osseiner bey Stendel der Pfarr in Pfingst- Feyertagen den Bauern selbst zum Tanz gesiedelt habe / da habe ihn der Donner die rechte Hand mit den Fiedelbogen ab- und bey 24. Menschen erschlagen. In der Stiftes Chronica wird das Dorff Hesevrig genant. Hieher gehöret / was vor Götliche Rache über die Sabbathschänder in Kayser Ludwigs I. Diplomate erzehlet wird / wie sie von Donner erschlagen / verlähmet oder zu Pulver verbrannt worden. *Ludovicus Caroli Filius. Multi nostrorum visu, multi etiam quorundam relatu didicimus, quosdā in hoc die opera ruralia exercentes, fulmine interemtos, quosdam artuū contractione mulcatos, quosdam visibili igne absumtos, subito in cinerem resolutos, poenaliter occubuisse. Proinde necesse est, ut primum Sacerdotes, Reges ac Principes cunctiqve fideles huic diei debitam observantiam atqve reverentiam devotissimē exhibeant.* Conf. Hospin. de Felt. p. 30. 6. Neuere erschreckliche Straff-Exempel werden von dem Auctore der aufgefangenen Brieffe erzehlen. p. IX. Ep. 120. p. 960. sqq.

S. 15.

Gleich wie aber keine Sache so Schlim / die nicht noch einen schlimmeren Advocaten finden solte: so mangelt's auch denen Weltkindern nicht / mit mancherley Entschuldigungen die sündliche Länze zu legitimiren. Man wendet vor; es würde ja des Gottesdienstes vorher abgewartet und erst nach geendigten Kirchen der Tanz angefangen. Aber zugeschwigen / daß aller Gottesdienst in der Kirchen mit Schlaffen / Schwägen / herumschweifenden Augen und Gedancken / wie oben gesagt / vernichtet wird / ist denn das wohl ein Gottesdienst zu nennen / weñ man das Ohr auf eine Stunde Gott / das Herz aber den gantzen Tag dem Teuffel einraumet? Hat denn der  
H  
aller:

allerheiligste Gesetzgeber zu seinen Dienst nur etliche Stunden/  
und nicht vielmehr verordnet/den gantzen Feiertag zu heiligen/  
auch nach geendigten öffentlichen Gottesdienst/ mit Christli-  
cher Andacht zu Hause/ zu Bethen/ Singen/ Lesen/ Exami-  
niren und das Wort Gottes reichlich unter uns Woh-  
nen zu lassen in aller Weisheit/ lehret und vernahmet  
euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und Geistli-  
chen lieblichen Liedern und singet dem Herrn in euren  
Herzen Col. III. 16. Videamus ne orium nostrum vanum  
sit, sed à vespera diei Sabbathi usque ad vesperam diei Do-  
minici sequeltrati à rurali opere & ab omni negotio soli  
divino cultui vacemus. Augustinus serm. 251. Es ist mit  
solchen verstümpelten Gottesdienst eben/ als wenn man Vor-  
mittag einem grossen Herrn ein Bild oder Ehrensule aufrich-  
ten und Nachmittage selbige mit Roth werffen wolte.

§. 16.

Es wissen sich diese Tantzler zu verkriechen hinter den  
Schild der Obrigkeit/und meinen/wenn sie in Gerichten Ver-  
günstigung/ darinne schon Ziel und Maasse vorgeschrieben sey/  
erhalten/ habe ihnen weiter niemand zu wehren. Wie weit  
nun solches Jus sich erstrecket / und wem es eigentlich zukomme/  
ist zusehen K lock. de Arar. lib. II. c. 103. Wehner. Obsev.  
Pract. voc. Voigtey. ap. Linck. de Emanii Part. III. p. 35.  
Und wird freilich dabey nöthige Aufsicht und gewisse Schran-  
cken solcher Lust ohngefehr auf solche Art bedingen: Auf der  
» jungen Bursche zu N. beschehenes Anhalten / ist ihnen zwar  
» vergönnet worden/das sie Morgen/ geliebts Gott/nach ver-  
» richteten Gottesdienst und gegen Abend sich mit einem öffentli-  
» chen Tantz erlustigen dörffen. Es soll aber dabey alles ärgerli-  
» che Schreyen und andere unanständige Dinge vermieden  
» werden, und der Schulze zugleich dabey verbleiben/ damit  
» nichts

„ nichts ungebührliches vorgehe/ wie er denn zu dem Ende ein  
 „ paar Personen / so acht haben sollen / zu sich zu nehmen hat.  
 „ dignatum N. etc. Nun ist zwar gantz löblich / daß man  
 gleich wol anfängt/ auf dieser ärgerliche Wesen ein Einsehen zu  
 haben/ und mit gewisser Anstalt den freyen Lauf zu hemmen. Al-  
 lein dieser Zamm ist leider! viel zu schwach/ daß nicht die wilden  
 tollkühnigen Säne ein Loch durch finden solten/ und mag ich  
 hier nicht anführen/ was Franc. Saul im Sang-Teuffel p. 13.  
 b. für Calus und intercessionalia. ohn Zweifel aus der Er-  
 fahrung/ davon erzehlet. Warlich wer Gottes Augen nicht  
 scheuet / wird leicht Mittel finden/ den Schulken und wenn er  
 auch ein hundertäugiger Argus wäre/ nebst seinen Zugegeben  
 nen zu betriegen/ mit Trohungen/ Verheißungen und anderen  
 Interesse zu bereden/ daß er Feindschafft zu verhüten schweiz-  
 gen muß &c. Oder wie wenn solche Ubelausseher mit machen/  
 un sie oder die Ihrige selber thun/ was sie an andern straffen sol-  
 len. Es wäre wohl am sichersten/ man liesse das dritte Geboth in  
 seinem vigore. un machte solche löbl. Verordnung/ wie Ordin.  
 Polic. Vinar. de Anno 1589. Darzu wollen wir/ daß alle  
 Kugelleich etc. in den Städten/ Märckten/ Flecken und  
 Dörffern/ zu vermeiden des übrigen Berthuns und  
 Verschwendens/ auch anderer daraus erwachsenden  
 Unrichtigkeiten gänzlich/ sollen abgethan und weiter  
 nicht gehalten werden.

S. 17.

Ich weiß nicht/ ob es für einen Spott oder Ernst zu hal-  
 ten/ wenn man diese feyerliche gemeine Sänge damit beschönet/  
 daß sie jungen Leuten Gelegenheit zu heyrathen gäben/ wie et-  
 wa Spangenberg loc. cit. davon gedencket: Unsere Vorsah-

ren haben solche öffentliche Freude und Kurzweil dar-  
 tumb auch unter andern Ursachen gehalten/ daß alda ihre  
 Kinder und derselbigen Bekehrden von andern nachbau-  
 ren möchten befehen und zwischen denselbigen und ihren  
 Kindern Ehestiftungen vorzunehmen und zumachen  
 Ursach genommen würde/ daher in Meissen und anders  
 wo jährlichen zu gewissen Tagen ist auf diesem/dann auf  
 dem andern Dorffe durch der Obrigkeit Ordnung die Lob-  
 Tänze gehalten werden. Allein daß ich nicht sage/wie man  
 nicht müsse darumb Böses thun/ daß was Gutes draus kom-  
 me. Rom. II. 7. so ist das kein rechtmäßiges Mittel einen Ehe-  
 gatten zuzuchen/denn ein vernünftiges Weib kommet vom  
 Herrn und muß in Gottesfurcht gesucht werden Psalm.  
 128. I. Non hæc legitima faciunt conjugium, sed iuxta le-  
 ges Dei cum castitate & honestate fiat conventus & si con-  
 cordia magna cohereant, qui conveniunt. Chrysost. Hom.  
 56. in Gen. Es ist gar eine mißliche Sache eine Pearl auf dem  
 Mist zu suchen Ist eine Reich/ so wird sie von der heut zu tage  
 in Geld vernarreten Welt ohndis begieriger aufgesetzt/ als  
 ein Wild vom Jäger/oder ein fetter Dohse von Messern: ist sie  
 aber arm/ so wirds ihr zum Heyrathen nichts helfen/ wenn sie  
 gleich alle Tage zum Tanze gehe. Nicht ehrliche heyrathen/  
 sondern leichtfertige Kuppelleyen oder verlobter Leute Mißtrau-  
 en/ Untreue/ Uneinigkeit und wohl gar unzeitige Scheidebriefe  
 werden oftmahls auf den Tanzplaze verursachet. Ge-  
 wislich werden die Tanzjungfern vom Sirach gar schlecht den  
 Freyern recommendiret: Bewehne dich nicht zu der  
 Sängerin/ daß sie dich nicht fahre mit ihren Reissen. Sir.  
 IX. 4. *neq̄. Jactant.* Verf. Vulg. cum saltatrice, mit der  
 Tänzerin/ Grotius in h. I. Pfällere & saltare in foemina  
 pleruntque conjuncta erant. Apud Terentium Demea,  
 cum



cum de Psalteris dixisset: *Ve habeas, qui cum canices, mox*  
*subjicit: Tu inter eas restim ductans saltabis.* Und wer Zucht und  
 Jugend liebet / den warnet Ambrosius für Längerinnen/  
 bey denen Schahm und Ehre gar mißlich sey. In tuta est vere-  
 cundia & suspecta illecebra, ubi comes deliciarum est ex-  
 tremata saltatio. Ab hac virgines Dei procul esse desidero.  
 — Quid ibi verecundix esse potest, ubi saltatur, strepitur,  
 concrepatur. Saltet, sed adulteræ filia; casta quæ est, filias  
 suas religionem doceat, non saltationē. Ambrosius lib. III,  
 de Virginibus. Was brachte die junge Dirne die Dina zu Fall  
 als die lustige Gesellschaft unter den Töchtern des Landes  
 Gen. XXXIV. 2. Was brachte die Tochter zu Siloh zu ge-  
 zwungenen rauberischen Heyrathen/als ihre Langlust. Judic.  
 XXI. 19. seqq. Und wie mußte es wohl einen vernünftigen  
 Vater gelüsten/seine Tochter einem Sänger zu verheyrathen/  
 da wohl ein Heyde Clithenes zu Athen umb des Sängens wil-  
 len/ des Tilandri Sohne Hippocliidi einem sonst zierlichen ge-  
 schickten Jünglinge seine Tochter versagte: Tilandri fili, de-  
 saltasti matrimonium. Renatus Laurent. in lib. III, Ter-  
 tull. contra Marcionem, Spangenberg l. c. Er hette die  
 Meize vertankt.

§. 18.

Endlich wenn man weiter nicht kommen kan/so berufft  
 man sich auf die alte Gewohnheit/ unsere Väter und Groß-  
 Väter wußten nicht anders/ es weren von ihralten Zeiten her  
 auf die Sonn- und Fest- Tage Tänze gehalten worden. Dar-  
 auf denn Gott der Heil. Geist die Antwort giebt: Bis auf die-  
 sen Tag thun sie nach der alten Weise/das sie werden den  
 Herren fürchten/nach ihre Sitten und Rechte thun/nach

den Geseß und Geboth/ das der Herr geboten hat den Kindern Jacob 2. Reg. XVII. 34. Und was Münster l. c. aus vielen Patribus dawider/darunter mir sonderlich gefällt die instanz des Heil. Chrysofomi, so könnte sich jedweder Dieb/ Ehebrecher und andere böse Daben auf die alte Gewohnheit beruffen/ daß es vor diesen auch also ergangen. Und doch werde sie deswegen niemand billigen/ noch verstatien/ sondern vielmehr Klagen/ daß man nicht eher oder mehr der bösen Gewohnheit steuren könne. Si hoc ad miseriam & fur & adulter & quivis alius malus ad consuetudinem provocabit. At nullū hinc illus lucrū est vel venia, sed major potius accusatio, quod malam consuetudinem superare non valuerunt etc. Chrysof. Hom. 56. in Gen. Ueberdies haben wir bißher gnugsam erwiesen/ daß ehe der leidige Teuffel durch allerhand nach und nach eingestreneete Mißbräuche das Spiel verderbet/die Christlichen uhratten Festtänze weit anders beschaffen gewesen/ und man nach denselbigen die heutigen Sonn- und Fest-Tänze durchaus nicht eine alte Gewohnheit nennen könne. Welches eben der vornehmste Zweck dieser Arbeit ist/ weil man insgemein mit diesen längstverrosteten Schwert die heutigen Tänze verfechten will/ mit diesen kurzen Tractat zu beschreiben/ wenn eigentlich die Festtänze in der Christenheit aufkommen/ und wie sie gehalten worden. Da man denn gegen den heutigen Unfug der Fest-Tänze einen solchen Unterschied/ wie zwischen Tag und Nacht/ finden wird/ daß man sich billig dieser Ausflucht schämen/ und mit dem Apostel Petro beschließen solte: Was noch hinter stellige Zeit im Fleisch ist/ laßet uns nicht der Menschen lusten/ sondern dem Willen Gottes leben. Denn es ist gnug/ daß wir die vergangne Zeit des Lebens zubracht haben nach heidnischen Willen/

Da wir wandelten in Unzucht / Lüsten / Trunckenheit /  
 Freßereyen / (*καταμοις*, Länhen) Sauffereyen / und grau-  
 samen Abgöttereyen. Das befrembdet sie / daß ihr nicht  
 mit ihnea lauffet in daselbige Wüste / unmordentliche We-  
 sen und lästern. Welche werden Rechenschafft geben  
 dem / der bereit ist zu richten die Lebendigen und Todten.  
 Der Barmherzige Gott wolte selbst allen Rotten und Ver-  
 gerrnißen wehren / alle irrige und verführte wiederbringen /  
 den Satan unter unsere Füße treten / Erhöre uns  
 lieber Herre Gott / umb Christi Willen /  
 Amen.

